

Dezember 2016

DER STANDARD

RONDO

OPEN
HAUS



Runde Sache

Ein Heft übers Wohnen

VERMITTLUNG | VERWALTUNG | BEWERTUNG | BAUMANAGEMENT

www.ehl.at

An International
Associate of  savills

Wir leben
Immobilien.





Minotti W I E N

BY SPÄTAUF GMBH
PARKRING 20
A-1010 WIEN
T. 01 51 34 260
WWW.MINOTTI-WIEN.AT
INFO@MINOTTI-WIEN.AT

MÖBELAGENTUR MARKUS KILGA T. 0512 58 07 18 - MOEBELAGENTUR@KILGA.AT

INDIVIDUELLE EINRICHTUNGSBERATUNG

SHOP IN THE SHOP

EBENTHAL-KLAGENFURT: ROOMS-ATELIER ARMW
FELDKIRCH: DESIGNKÜCHE DOLCEVITA
FÜGEN-ZILLERTAL: EINRICHTUNGSHAUS WETSCHER
GRAZ: SPÄTAUF MÖBEL, DESIGN & HANDWERK
LINZ-URFAHR: DIE EINRICHTUNG MANZENREITER
SALZBURG: FAMPLER EINRICHTUNGEN
ST. JOHANN IN TIROL: AUFSCHNAITER
WELS: MASCHIK DESIGN + WOHNEN

SITZSYSTEM FREEMAN | DESIGN RODOLFO DORDONI



Minotti

CREATE YOUR OWN DESIGN EXPERIENCE AT MINOTTI.COM



**IDEEN
BRAUCHEN
RAUM**
www.bai.at

EDITORIAL



8
Wojciech Czaja
Der Architekturkritiker hat sich die Arbeit des Architekten David Adjaye angeschaut und ein Porträt geschrieben.



18
Franziska Zoidl
Wie sich Luxusvillen von Stars und Sternchen verkaufen lassen, recherchierte unsere Immobilien-Redakteurin.



22
Cordula Reyer
Unsere Frau in L.A. besuchte Filmstar Kelly Lynch in deren Haus. Geplant hat es die Legende John Lautner in den 1940er-Jahren.

Ist eine Premiere – und auch eine Dernière. Bislang ist unser RONDO Open Haus einmal im Jahr erschienen, und zwar im Laufe des Frühjahrs. Nachdem die Sammlung an Architekturporträts und Wohngesprächen, aus Immobilien-tips und Möbelvorstellungen aber auf große Resonanz stieß, legen wir hiermit eine zusätzliche Herbstnummer auf. Rund zwei Wochen vor Weihnachten erklärt uns Kabarettist **Roland Düringer**, wie es sich in einem Wohnwagen lebt, während Architekt **Walter Heimeier** von seinem Bunkerappartement erzählt. Beide Wohnformen entsprechen allem anderen als der Norm, verdeutlichen aber, dass es egal ist, wo man sein Zelt aufschlägt. Hauptsache, ein Haus wird zu einem Zuhause. Dazu gehört zum einen die richtige Auswahl des Objekts, zum anderen die Wahl der Gegenstände, mit denen wir uns umgeben. Dass das alles andere als einfach ist, davon können so unterschiedliche Menschen wie **David Adjaye** und **Markus Tüchler** ein Lied singen. Der eine Stararchitekt, der andere Interior-Designer, geht es beiden darum, Bedürfnisse und Beschränkungen gegeneinander abzuwägen. Auch wir haben das getan, weswegen dies die letzte RONDO-Spezialausgabe des heurigen Jahres ist. Ab jetzt lesen Sie uns wie gehabt jeden Freitag – bis es uns wieder in den Fingern juckt. **Stephan Hilpold**



30
Lukas Kapeller
Über das Wohnen unterm Bombenkrater unterhielt sich der Immobilienredakteur mit einem Architekten und Bunkerbewohner.



46
Michael Hausenblas
Über Streit- und Geschmacksfragen sprach unser Designredakteur mit einem Interieur-Designer.



58
Bernadette Redl
Die Redakteurin des Ressorts Immobilien hat recherchiert, warum betuchte Senioren in luxuriöse Residenzen ziehen.



Florian Albert fotografierte die Künstlerin Judith P. Fischer bei ihr zu Hause in Wien-Alsergrund.

IMPRESSUM UND OFFENLEGUNG

Redaktion: Mag. Stephan Hilpold (Leitung), Mag. Petra Eder (Stellvertretung) • **Sekretariat:** Helga Gartner, Tel.: 01 53170-427, Fax-Durchwahl: -205, E-Mail: rondo@derStandard.at • **Layout:** Armin Karner, Claudia Machado, Magdalena Rawicka • **Anzeigen:** Mag. Ellen Wittmann • **Herausgeber:** Oscar Bronner, Dr. Alexandra Förderl-Schmid • **Geschäftsführung:** Mag. Wolfgang Bergmann, Mag. Alexander Mitteräcker • **Verlagsleitung:** Thomas Letz • **Chefredaktion:** Dr. Alexandra Förderl-Schmid, Stellvertretung: Mag. Rainer Schüller • **Eigentümerin (100 %) / Medieninhaberin, Verlagsort, Redaktions- und Verwaltungsadresse:** Standard Verlagsgesellschaft m.b.H., A-1030 Wien, Vordere Zollamtsstraße 13 • **Hersteller, Herstellungs- und Erscheinungsort:** Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörf, Bickfordstraße 21

Offenlegung gem. § 25 Abs. 2 und 3 MedienG siehe <http://derStandard.at/Offenlegung>

INHALT



8 Stararchitekt



12 Wohnen bei Derflinger



30 Bauen im Bunker



46 Einrichtungsberater



54 Düringers Wohnwagen

8

Den Plan haben

Der britische Designer und Architekt David Adjaye wurde mit seinen dunklen Bauten zum Liebling der internationalen Szene.

12

Wohnen mit weißen Wänden

Zu Besuch bei „Vorstadtweiber“-Regisseurin Sabine Derflinger, in deren Wohnung Bilder nur an der Wand lehnen dürfen.

18

Berühmte Besitzer

Wie sich ein berühmter Eigentümer auf den Verkauf einer Immobilie auswirkt.

20

Schöner schauen

Fernsehmöbel, die etwas gleichschauen, sind nicht leicht zu finden. Wir haben fünf fesche Exemplare aufgestöbert.

22

Wohnen in einem Prachtstück

Der Filmstar Kelly Lynch wohnt in einem Haus, das der Architekt John Lautner Ende der 1940er-Jahre plante. Ein Traum!

26

Verhangen

Armin Ebner vom Architekturbüro BEHF möchte in seiner Wohnung mit Klischees brechen. Dabei helfen ihm viele Vorhänge.

30

Wohnen im Weltkriegsbunker

In Essen sind Wohnungen im Bunker entstanden. Besonders beliebt: der Bombenkrater.

34

Gut abhängen

Garderobenständer sind praktische Objekte, die uns in einer Wohnung willkommen heißen. Wir haben eine Auswahl zusammengestellt.

36

Wohnung und Galerie

Die Künstlerin Judith P. Fischer wohnt in einer Mietwohnung in Wien-Alsergrund, die ihr auch als Galerie dient. Ein Besuch.

40

Weihnachten im Chalet

Außen urig, innen Luxus – das wünschen sich in Kitzbühel Nobelherbergssuchende.

44

Guter Stoff

Gerade in der kalten Jahreszeit sind Decken und Plaids von einem Sofa kaum wegzudecken. Eine kuschelige Zusammenstellung.

46

Geschmacksfragen

Wann ist ein Trend ein Trend? Wann wird es Zeit, die Einrichtung zu wechseln? Antworten gibt der Interieurberater Markus Tüchler.

50

Wo Präsidenten residieren

Wer in den nobelsten Hotelsuiten Österreichs absteigt, braucht das nötige Kleingeld.

52

Zwergmöbel

Hocker und Schemel führen in einer Wohnung oft ein Schattendasein – völlig zu Unrecht, wie wir finden. Eine Auswahl.

54

Garteln und Schreiben

Roland Düringers „Hinterholz“-Zeiten sind vorbei. Er bewohnt einen 28 Quadratmeter großen Holzwagen bei Böheimkirchen.

58

Lebensabend in Luxus

Premium-Residenzen locken betuchte Senioren mit Luxusappartements und Service wie im Fünfsternehotel. Ein Lokalaugenschein.

62

Grader Michl

Jörg Schellmann gestaltet in München Möbel, die geradliniger nicht sein könnten.

64

Rauf und runter

Schaukelstühle haben in der Welt der Möbel ihren ganz eigenen Platz gefunden. Das zeigen fünf neue Stücke.

66

Weihnachtsbeleuchtung

derStandard.at-User haben über weihnachtliche Dekoration an Fassaden und in Nachbars Garten diskutiert.

vitra.




Grand Repos & Ottoman Developed by Vitra in Switzerland

Design: Antonio Citterio

www.vitra.com/grandrepos

Erhältlich bei ausgewählten Vitra Fachhandelpartnern: **Wien** behan+thurm · www.behan-thurm.com, prodomowindows · www.prodomowindows.at, designfunktion www.designfunktion.at, Grünbeck Einrichtungen · www.gruenbeck.co.at, mood Einrichtungs & Planungs GesmbH · www.moodwien.at, Wohnzeile 4 Einrichtungs GesmbH www.wohnzeile4.at **Neusiedl/See** Hans Sachs Wohnen · www.sachs-wohnen.at **St.Pölten** Weinhofer Möbel & Design · www.weinhofer.at **Krems** Weinhofer Möbel & Design www.weinhofer.at **Graz** Möbelhaus Spätauf GmbH · www.spaetauf.at, Gartner Möbel GmbH · www.homeart-gartner.at, Mario Palli Objekteinrichtung · www.mariopalli.com **Linz** AREA Handelsgesellschaft mbH · www.area.at **Wels** Bruckmüller GmbH & Co KG · www.bruckmueller-wohnen.at **Salzburg** Einrichtungshaus Scheicher www.scheicher.net, AREA Handelsgesellschaft mbH · www.area.at **Klagenfurt** office+home · www.wurzer-innenarchitektur.at **Lind im Drautal** r.c.hoffmann-einrichtungen www.rc-hoffmann.at **Innsbruck** Reiter Wohn- u. Objekteinrichtung GmbH · www.reiterrankweil.at, VIRSALIS Living & Lifestyle · www.virsalis.com **Fügen** Wetscher GmbH www.wetscher.com **Dornbirn** Erwin Höttges GmbH & Co KG · www.hoettges.at **Rankweil** Reiter Wohn- u. Objekteinrichtung GmbH · www.reiterrankweil.at

Vitra Showroom: Schottenring 12, 1010 Wien · MO – FR 10:00 – 18:00 Uhr, SA 10:00 – 16:00 Uhr

A black and white portrait of architect David Adjaye. He is shown from the chest up, wearing a dark V-neck sweater over a dark collared shirt. He has a short beard and is looking directly at the camera with a slight smile. The background is a dark, neutral color.

Architekt David Adjaye
ist der Liebling der
Kunst- und Modeszene.
Das brachte ihm Aufträge
auf der ganzen Welt.

FOTO • Ed Reeve

Meister der Dunkelheit

Der Architekt David Adjaye hat ein Faible für die Farbe Schwarz. Doch nicht alles, was schwarz scheint, meint der Londoner, ist auch wirklich schwarz. Uns hat er seine buntesten Geheimnisse offenbart. Ein Porträt.

TEXT • WOJCIECH CZAJA

Er ist der Liebling von *Vogue*, *Wallpaper* und *The New Yorker*. Zu seinen jüngsten Auftraggebern zählen Barack Obama, der amtierende New Yorker Bürgermeister Bill de Blasio sowie der frühere UN-Generalsekretär und Friedensnobelpreisträger Kofi Annan. Ganz zu schweigen von der internationalen Kunstszene zwischen London und Hollywood, die bei ihm schon seit Jahren Schlange steht. „Ich weiß gar nicht, wie das begonnen hat“, sagt der Londoner Architekt David Adjaye. „Aber eines Tages habe ich mich wieder einmal auf dem Cover irgendeines Magazins entdeckt und dachte mir: Oh Gott, ich fürchte, ich bin berühmt. Das war einerseits schmeichelnd, aber andererseits gar nicht lustig.“



Dramatische Finsternis:
Das Carriage House hinter
der Park Avenue in New
York wurde aus (fast)
schwarzem Beton errichtet
(oben und Mitte).
Das Dirty House in
Shoreditch, London, für
das Künstlerpaar Tim Noble
und Sue Webster wurde
mit fetter Bitumenfarbe
gestrichen (unten).



FOTOS: • Lyndon Douglas, Ed Sumner

- Der Ruhm des 50-jährigen Feschaks mit dem stets leichten Schlafzimmerblick kommt nicht von ungefähr. Zu Beginn hatte Adjaye, 1966 in Tansania geboren, Kunst studiert, doch die Freude und die Hoffnung auf eine lukrative Zukunft weilten nicht lange, und so sattelte er schon nach wenigen Monaten auf Architektur um. „Ich wollte unbedingt etwas Kreatives machen“, sagt Adjaye. „Und das schien mir ein sehr guter Kompromiss zwischen etwas Künstlerischem und etwas Handfestem, von dem man im besten Fall auch leben kann.“

Adjaye weilte ein Jahr in Japan, wo er sich mit der zeitgenössischen Architektur seiner Vorbilder Toyo Ito, Tadao Ando und Kenzo Tange beschäftigte, und lernte einige Monate in den Studios des Londoner Architekten David Chipperfield sowie des portugiesischen Pritzker-Preisträgers Eduardo Souto de Moura. Es ist am Ende die Nähe zur Kunst, die Liebe zum Sinnlichen, zum kontemplativ Verkopften, zum bisweilen Spröden und Unnahbaren, die ihm geblieben ist und die seine Auftraggeber bis heute schätzen.

Und sein Faible für die dunkle Materie: Schon seit der ersten Stunde plant und baut David Adjaye fast ausschließlich schwarze Clubs, schwarze Wohnungen, schwarze Atelierhäuser. So auch für den Londoner Maler und Bildhauer Chris Ofili, dem er 1993 auf der Brick Lane zufällig über den Weg läuft und der den Jungarchitekten mit seiner ungewöhnlich finsternen Farbvorliebe in der Kunst-, Mode- und Society-Szene auf einen Schlag bekannt macht. Es folgen Zusammenarbeiten mit Jake Chapman, Jürgen Teller, Alexander McQueen und Ewan McGregor.

Eines der bis zum heutigen Tage radikalsten Projekte des „Starchitekten“, wie Adjaye im britischen Boulevard bezeichnet wird, ist das sogenannte Dirty House für das Künstlerpaar Tim Noble und Sue Webster (Foto links unten). Auf den ersten Blick präsentiert sich das „dreieckige Haus“ wie ein abschreckender Bunker: schwarz, abweisend. Die Fassade des alten, umgenutzten Lagerhauses ist mit einer fetten Bitumenfarbe gestrichen, die üblicherweise als Anti-Graffiti-

Schutz eingesetzt wird. Die Fenster sind verdunkelt. Die Eingangstür muss man suchen.

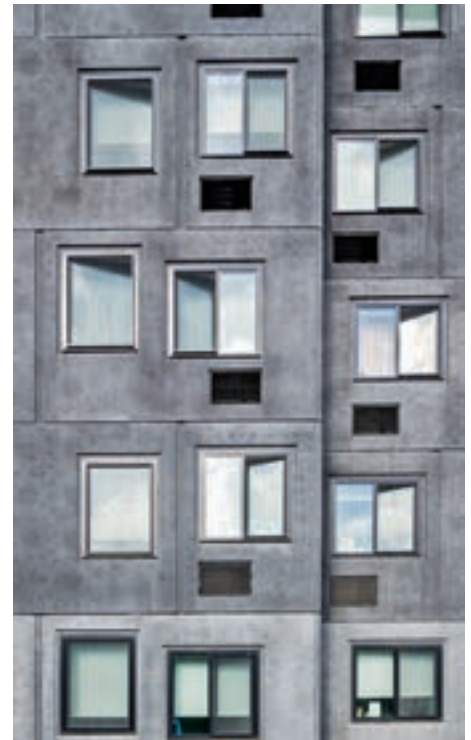
„Ich habe das Schwarz ganz bewusst als abweisende Maßnahme eingesetzt“, erklärt der Architekt. „Es ist die Form von Abgrenzung und Distanz, die sich Tim und Sue gewünscht haben. „Doch innerhalb von kürzester Zeit wurde das Dirty House zum hippen Inbegriff von Shoreditch. Meine wochenlang gesuchte Farbe wurde umkodiert, und plötzlich sprachen alle nur noch von Fashion-Schwarz. Von da an habe ich so manchen Szenemensch magnetisch angezogen.“

Auch beim Carriage House in New York, einem 1897 errichteten Kutscherhaus nur wenige Schritte von der Park Avenue entfernt, spielt Schwarz eine essenzielle Rolle (siehe Fotos links). Während der straßenseitige Altbau revitalisiert wurde, stellte Adjaye dahinter einen dunklen Bunker aus schwarz eingefärbtem Beton in den Innenhof. Türen, Fensterrahmen, Balkongeländer, Außenwände, ja sogar das eigentlich lichtspendende Atrium folgen dem Prinzip der Finsternis und verwandeln die wenigen Freiräume rund um das Haus zu düsteren, dramatischen Hinterhausschluchten. Den Bewohnern, einer Jungfamilie mit einem Faible für zeitgenössische Kunst, gefällt's.

Schwarz sehen • Warum schwarz? „Warum nicht?“, entgegnet der Diplomatensohn, der seine Kindheit und Jugend u. a. in Tansania, Uganda, Ghana, Kenia und Saudi-Arabien verbrachte und im Alter von 13 Jahre in der Schule in London erstmals in seinem Leben mit Ressentiments gegen seine Hautfarbe konfrontiert wurde. „Ich mag Schwarz. Schwarz ist die Reduktion auf das Wesentliche. Es ist jene Farbe, in der Licht, Schatten, Nuancen, Texturen und Tonalitäten am stärksten zur Geltung kommen, weil es keine Reflexion und keine Überbelichtung fürs Auge gibt. In gewisser Weise sind meine schwarzen Häuser auch eine Art Gegenstück zur ewig weißen Moderne.“

David Adjaye lacht schelmisch. „Soll ich Ihnen ein Geheimnis anvertrauen?“ Er zeigt auf ein paar Fotos von schwarzen Häusern – auf Pavillons,

Auf den ersten Blick scheint das Wohnhaus am Sugar Hill in Harlem dunkel und abweisend. Das ändert sich beim Blick hinter die Kulissen: 20 Prozent der Wohnungen werden für Obdachlose zurückgehalten (oben und Mitte).
Unten: Der Adjaye Chair ist ein Entwurf für Knoll International.



FOTOS • Wade Zimmerman, Knoll

Einfamilienhäuser, Wohnblocks, Geschäftslokale und diverse Kulturbauten in Denver, Washington, Skolkovo. „Es ist nicht alles schwarz, was schwarz scheint. Um ehrlich zu sein: Schwarz kommt in meiner Arbeit kaum vor. In den meisten Fällen handelt es sich um ganz, ganz dunkle Frequenzen von Rot, Blau, Grün, Braun und Violett.“ Mit dem bloßen Auge ist der Unterschied kaum zu merken. Bei manchen Lichtstimmungen jedoch beginnt die Farbe plötzlich, ein faszinierendes, irisierendes Eigenleben zu entwickeln.

Waren es in den Anfangsjahren vor allem kleinere Privatprojekte für die betuchte Hautevolee, die Adjaye realisierte, wird der Unternehmer, der mittlerweile Büros in London, Berlin, New York und in der ghanaischen Hauptstadt Accra betreibt, immer häufiger zum Stadtmacher und öffentlich-sozialen Gestalter. Letztes Jahr baute er ein Wohn- und Apartmenthaus auf dem sogenannten Sugar Hill in Harlem (Fotos rechts). Der 13-stöckige Bau mit geförderten Wohnungen, Kindertagesstätte und Volksbildungszentrum, errichtet von Broadway Housing Communities (BHS), ist für Singles und Familien mit geringen Einkommen gedacht. 20 Prozent der kleinen Wohnstudios werden für Obdachlose zurückgehalten.



ZUR PERSON
David Adjaye

David Adjaye wurde 1966 in Daressalam, Tansania, geboren. Seit seinem 13. Lebensjahr lebt er in London. Er studierte Architektur an der London South Bank University sowie am Royal College of Art. Er ist Mitglied in diversen europäischen Architektur- und Stadtplanungsbeiräten und unterrichtet derzeit an der Princeton University School of Architecture. Zu seinen bisher größten Projekten zählen das Museum of Contemporary Art in Denver, das Nobelpreiszentrum in Oslo, die School of Management in Skolkovo, Moskau, sowie das kürzlich eröffnete Smithsonian National Museum of African American History and Culture in Washington, D.C.
www.adjaye.com

Mehr und mehr treibt es Adjaye zurück zu seinen Wurzeln auf dem Schwarzen Kontinent. Aktuell arbeitet er an einer Kinderkrebsklinik in Kigali, Ruanda, an einem Wohnprojekt in Johannesburg, am Sklavereimuseum in Cape Coast, Ghana, am Weltbank-Hauptquartier in Dakar, an einem Masterplan für ein neues Stadtentwicklungsgebiet in Kampala, Uganda, sowie an der kompletten Neustrukturierung des Präsidentenpalastes in Libreville, Gabun. Erst im Sommer wurde auf der Mall in Washington, D.C., das von ihm geplante Smithsonian National Museum of African American History and Culture eröffnet.

„Architektur hat für mich nichts mit Schönheit zu tun. Was ist schon schön? Das ist nicht mehr als ein subjektives Verständnis einer punktuellen Wahrnehmung.“ Viel wichtiger, meint Adjaye, der erst kürzlich die Painerai London Design Medal und den mit 100.000 US-Dollar dotierten MIT McDermott Award erhielt, sei es, Bauen als soziales Werkzeug wahrzunehmen. „In den letzten Jahrzehnten hat sich Architektur bedauerlicherweise zu einem Ausdrucksmittel von Geld und Glamour entwickelt. Aber das ist falsch. Für mich ist Architektur eine soziale Sache. Und manchmal ist sie auch ein bisschen unverdaulich und düster und regt zum Denken an. Das ist gut so.“



Einmal die Stiege rauf
und runter – dann nahm
Sabine Derflinger
die Wohnung.



„Hier kann ich sein und auch wieder gehen“

„Vorstadtweiber“-Regisseurin **Sabine Derflinger** wohnt in einer Dachgeschoßwohnung im neunten Bezirk in Wien. Dort schaut sie durch die Dachflächenfenster so wie andere Menschen auf die Bilder an der Wand und sitzt im Sommer und im Winter auf ihrer Terrasse.

TEXT • FRANZISKA ZOIDL
FOTOS • LISI SPECHT

Es war eine Erlösung, das Arbeiten endlich vom Wohnen zu trennen. In meinem Büro, fünf Minuten von hier, habe ich früher auch gewohnt. Irgendwann ging das nicht mehr. Ich wollte rausgehen können. Mir war klar, dass ich etwas suchte, was in der Nähe vom Büro liegt, damit ich nicht ewig hin- und herfahren muss.

Wie bei allen meinen Wohnungen ist diese dann zu mir gekommen. An einem Donnerstagabend vor drei Jahren habe ich mir gedacht: Ich muss aus meiner alten Wohnung raus. Dann hab ich diese 70 Quadratmeter große Wohnung im Netz gefunden und sie am nächsten Tag besichtigt. Ich bin hereingegangen, einmal die Stiege rauf und runter und hab gesagt: „Die nehme ich. Die anderen Besichtigungstermine können Sie absagen, die brauchen nicht mehr kommen.“

Was mir hier so gefällt, ist die Raumhöhe. Ich wollte immer im Dachgeschoß wohnen. Die Terrasse im oberen Stockwerk nutze ich das ganze Jahr. Im Sommer kommt dort oben richtig Urlaubsfeeling



Wichtig ist Sabine Derflinger, dass sie ihre Sachen gut verstauen kann – darunter sind auch viele Souvenirs.

- auf. Dann schlafe ich sogar auf der Terrasse. Im Winter sitze ich mit dem Mantel draußen.

Bei einer Wohnung ist mir wichtig, dass sie nicht zu perfekt ist. Ich mag moderne Sachen und Möbel im Sinne von mobil. Das bedeutet, ich will ein Möbelstück einfach raustragen oder umschieben können. Ein Raum voller schwerer Möbelstücke – das ergibt energetisch so etwas Seltsames. Überhaupt gibt es bei mir immer wieder Möbelstücke, die auf einmal wegmüssen. Die will ich nicht mehr sehen. Auch wenn ich Wohnungen verlasse, schenke ich vieles her, um neu anzufangen.

Das war auch bei dieser Wohnung so: Als ich hier einzog, wollte ich nichts mitnehmen, was ich schon hatte. Am Ende nahm ich dann doch mein Sofa mit. Das habe ich schon 30 Jahre, und es schaut auch dementsprechend aus. Der Rest war eigentlich schnell eingerichtet. Früher habe ich viele Souvenirs von meinen Reisen mitgenommen – aus Burma zum Beispiel, wo ich gedreht habe. Aber es sammelt sich so viel an. Und bevor ich anfangen, mir einen Kasten für all das Klumpert

zu kaufen, verschenke ich die Dinge lieber. Mir ist überhaupt wichtig, dass ich Dinge verräumen kann. Ich brauche viel Stauraum. Im Schlafzimmer ist ein Riesenkasten – im Vorraum auch. Ich hab zwar nicht die wahnsinnige Ordnung, aber Chaos will ich auch nicht.

Ich brauche weiße Wände ohne Bilder oder Fotos. Ich sehe den ganzen Tag Bilder. Ich hab alle meine wichtigen Fotos am Handy oder am Computer. Und wenn, dann lehnen Bilder bei mir an der Wand, solange sie mir gefallen. So ein Bild, das an der Wand hängt, schaut man ja den ganzen Tag an. Das prägt einen ja. Da bleibt kein Platz für die eigenen Projektionen. Wenn ich aus meinen Dachflächenfenstern schaue, dann habe ich ja ohnehin unzählige Bilder – Wolkenbilder, Flugbilder und so weiter.

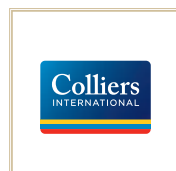
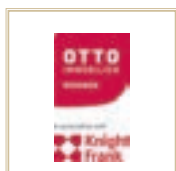
Einen Fernseher habe ich schon lange nicht mehr. Ich schaue Filme auf meinem Laptop oder im Büro. Überhaupt gibt es in dieser Wohnung nichts, was darauf hindeutet, dass ich etwas mit Film und Fernsehen zu tun habe.



IMPERIALE EIGENTUMS- WOHNUNGEN AN DER WIENER RINGSTRASSE

HERAUSRAGENDE PENTHOUSES AUF EINER EBENE MIT PRIVATLIFT
INDIVIDUELLE GRUNDRISSGESTALTUNG
CONCIERGE & SECURITY 24/7, MEETING & OFFICE AREA
HAUSEIGENE TIEFGARAGE

SRE SCHOTTENRING 18 REAL ESTATE GMBH
+43 1 310 12 11
WWW.PALAIS-SCHOTTENRING.COM





Die Wände müssen weiß bleiben – Bilder dürfen höchstens an die Wand gelehnt werden.

• Derzeit ist meine Wohnung für mich hauptsächlich ein Rückzugsort. Hier kann ich mich wahnsinnig gut erholen. Ich habe noch eine zweite Wohnung in Berlin, obwohl ich derzeit hauptsächlich in Wien arbeite. Aber wenn ich morgen hinfahren würde, dann bräuchte ich nicht einmal einen Koffer mitzunehmen. Dort habe ich nämlich genau das Gleiche wie hier. Das gibt mir auch die Entschuldigung, alles doppelt und dreifach zu kaufen. Gut, der Stil der Berliner Wohnung ist ein bisschen anders, weil die Stadt anders ist. Es ist mehr Graffiti, mehr Künstlerwohnung.

Wohnen prägt • Wohnen ist für mich immer genau, was ich gerade zur Erfüllung eines Bedürfnisses brauche. Es wird aber immer schwieriger mit dem Wohnen. Es ist immer mehr davon abhängig, wie viel Geld man hat. Früher gab es noch 200 Quadratmeter große Wohnungen, die man richtig bewohnen konnte. Bei den heutigen Wohnverhältnissen stellt sich mir schon die Frage, wer sich heute noch wie bewegen kann und wie

viel Raum zum Beispiel Kindern gegeben wird. Bei der Arbeit an einer Serie wie *Vorstadtweiber* kommt man in viele Wohnungen und Häuser. Und man merkt, wie das Wohnen die Menschen prägt. Dass es einen Unterschied macht, ob sie einen schönen Ausblick haben oder dem Nachbarn aufs Häusl schauen. Ich merke es ja selbst: Meine alte Wohnung war dunkel. Hier schaue ich vom Bett aus in den Sternenhimmel.

Wobei ich nicht ausschließe, dass ich in drei Jahren ganz anders wohne. Ich kann jetzt nicht sagen, was ich dann mache und wie ich lebe. Aber diese Wohnung gefällt mir schon sehr gut, weil Wohnen hier nicht so viel Aufwand ist. Das hier ist ein richtiger Wohnraum von mir. Ein Gemeinschaftswohnprojekt mit Freunden und Familie kann ich mir aber irgendwann auch vorstellen.

Im Moment ist mein Gefühl, dass ich noch ein bisschen reisen und unterwegs sein will – und dass ich diese Wohnung als einen Platz brauche, wo ich sein, aber auch jederzeit wieder gehen kann. Ich bin ein bisschen in Aufbruchsstimmung. ☒

ZUR PERSON

Sabine Derflinger

Sabine Derflinger, geboren 1963 in Oberösterreich, studierte an der Filmakademie Wien. Seither hat sie mehrere preisgekrönte Filme und Dokumentationen produziert, darunter die Spielfilme „42plus“ und „Tag und Nacht“. 2010 gründete Derflinger die Produktionsfirma Derflinger Film. 2011 wurde sie die erste Frau, die bei der Österreich-Ausgabe der Krimiserie „Tatort“ Regie führte. 2014 erhielt sie für die Tatort-Folge „Angezählt“ den Grimme-Preis. Ihr jüngstes Projekt ist die TV-Serie „Vorstadtweiber“, wo sie bisher bei zehn Folgen Regie führte. Derzeit laufen die Arbeiten an der dritten Staffel.

www.derflinger.org



PILOTIS
BY METRICA

COR.DE



Das Anwesen in Kalifornien, auf dem Frank Sinatra in den 1970er-Jahren gemeinsam mit seinem „Rat Pack“ gefeiert haben soll, ist um 3,6 Millionen Euro zu haben.



Der Wert von Berühmtheit

Zu haben: Villen mit Privatschungel, Tennisplatz oder einem eigenen Helikopterlandeplatz. Die Vorbesitzer? Kennt man aus Film und Fernsehen. Aber zählt das als Verkaufsargument?

TEXT • FRANZISKA ZOIDL

Dort schlafen, wo schon Bruce Willis genächtigt hat. In jenen Spiegel schauen, in den schon Cindy Crawford geblickt hat. Das Abendessen mit Ausblick genießen, wo schon Frank Sinatra mit seinem „Rat Pack“ gefeiert hat. Für finanzkräftige Fans muss das kein Traum bleiben: Die drei prominenten Anwesen stehen zum Verkauf.

Rick Moeser, Executive Director beim Maklernetzwerk Christie's Real Estate, wohnt in Florida und ist dort so etwas wie ein Experte für Promi-Häuser. Am liebsten ist ihm, wenn die berühmten Verkäufer damit einverstanden sind, dass ihr Name in der Vermarktung genannt wird.

Denn eine Presseaussendung mit Zitaten der Besitzer und schönem Bildmaterial garantiere

mediale Berichterstattung – Gratiswerbung also für die Immobilie, erklärt er. Aktuell versucht Moeser beispielsweise, ein Anwesen von Mel Gibson in Costa Rica an den Mann oder die Frau zu bringen. Dabei handelt es sich um einen zwei Quadratkilometer großen „tropischen Rückzugsort in einem privaten Dschungel“. Den Preis gibt es nur auf Anfrage.

„Gut die Hälfte unserer bekannten Kunden ist damit einverstanden, dass wir ihren Namen nennen“, erzählt Moeser. Die andere Hälfte wolle lieber anonym bleiben. Der Haken: Oft geht dieser Plan nicht auf. „Meist wird der berühmte Name am Ende trotzdem publik. Das kostet einen Lokalreporter nur ein paar Anrufe.“ Daher bevorzugt der Makler, gleich von Anfang an mit offenen Karten zu spielen – und damit zu kontrollieren, was über die Häuser und ihre scheidenden Bewohner geschrieben wird.

Vom Fan gekauft • Einen „Celebrity-Faktor“ sieht der Luxusmakler vor allem in der medialen Aufmerksamkeit, die solche Immobilien bekommen. Sehr oft sei unter den dadurch gewonnenen Interessenten aber kein potenzieller Käufer. Manchmal aber schon: Moeser erzählt vom amerikanischen Countrysänger Alan Jackson, der eine Villa im Country-Music-Mekka Nashville über sein Maklerbüro um einen „Rekordpreis“ von 20 Millionen Dollar an einen kalifornischen Fan verkaufte. Dieser habe nicht einmal nach einem Haus in Nashville gesucht, aber aufgrund des Vorbesitzers zugeschlagen.

Dabei handelt es sich laut Moeser aber um eine Ausnahme: Den meisten Fans würden die finanziellen Mittel fehlen. Einen höheren Preis oder einen schnelleren Verkauf würde ein berühmter Name in der Regel nicht rechtfertigen. Denn egal, wie der Besitzer heißt: „Der Verkauf geht dann schnell, wenn es sich um eine gute Immobilie zu einem guten Preis handelt“, sagt Moeser.

Zwar klingen die Immobilien, die von Promis veräußert werden, allesamt gut: Der Verkauf läuft dennoch sogar für echte Berühmtheiten schleppend. Tom Cruise sucht zum Beispiel seit zwei Jahren einen Käufer für ein uriges Anwesen in Colorado, an dessen Planung der Schauspieler höchstpersönlich beteiligt gewesen sein soll. Für das Haus – sieben Schlafzimmer, neuneinhalb Bäder – auf einem 116 Hektar großen Grundstück werden 59 Millionen Euro verlangt. Das Anwesen sei einmalig, heißt es aus dem Büro des zuständigen Maklers Bill Fandel. In einem solchen Fall dauere die Suche nach einem neuen Besitzer meist länger. Davon kann auch die Popsängerin Celine Dion ein Lied singen: Sie versucht angeblich seit zwei Jahren, ihre „Jupiter Island Mansion“ in Florida zu verkaufen. Mittlerweile wurde der Preis von 68 Millionen Euro auf immer noch stolze 42 Millionen reduziert.



Actionstar Bruce Willis will sich von seiner Villa in Idaho um 5,8 Millionen Euro trennen, Tom Cruise versucht seit zwei Jahren, einen Käufer für sein Anwesen um 59 Millionen Euro zu finden, und Mel Gibson sucht auch schon länger nach einem Käufer für seinen Privatschlingel in Costa Rica.

„Ein Fehler, den nicht nur Promis machen, ist, dass sie zu viel verlangen“, sagt Moeser. Dahinter stecke mitunter auch die fehlende Motivation, wirklich zu verkaufen. „Die Einstellung ist oft: Wenn ich mein Haus zu diesem Preis verkaufen kann, dann verkaufe ich es. Sonst behalte ich es.“ Der finanzielle Druck sei nämlich meist nicht besonders groß: Oft handle es sich bei den Anwesenden ohnehin um Zweit- oder Dritthäuser.

Um die wirklichen Interessenten von Fans zu unterscheiden, wird oft ein Nachweis von der Bank über die Finanzen im Vorfeld einer Besichtigung verlangt. Wer diese Hürde genommen hat, muss auf das Erinnerungsfoto im Haus aber vielleicht trotzdem verzichten: Je nach den Vorgaben des Verkäufers sind zumindest beim ersten Termin oft keine Fotos erlaubt, erzählt der Makler. Was außerdem in der Regel tabu bleibt: der Grund für den Verkauf des Noch-Besitzers.

Für Ernst Karoly vom Wiener Luxusimmobilienmakler Avantgarde Properties, der ebenfalls Teil des Maklernetzwerks Christie's Real Estate ist, gibt es in der Vermarktung solcher Häuser Unterschiede zwischen den USA und Österreich. Hierzulande werde mit berühmten Besitzern nämlich nicht geworben.

Streng vertraulich • Möglicherweise aufgrund von unterschiedlichen Mentalitäten: In den USA gibt es eine eigene Tourismusbranche mit Bustouren zu Promi-Häusern. Auch die globale Bedeutung der berühmten Bewohner dürfte einen Unterschied machen: Die echten Promis wohnen eben nicht in Hietzing, sondern in Hollywood. „Oft handelt es sich bei den Verkäufern ja um Menschen, die

man vor allem in Österreich kennt“, so Karoly. Aber nicht immer, wie er betont: „Es gibt immer wieder Ausnahmen mit internationalem Bekanntheitsgrad.“ Und damit über diese nichts an die Öffentlichkeit dringt, würde die Vertraulichkeit oft vertraglich geregelt – auch mit jenen, die die Immobilie besichtigen.

Dem Käufer bleibt der berühmte Vorbesitzer am Ende natürlich nicht verborgen, sagt Karoly. Einen höheren Kaufpreis würde ein berühmter Name oder die besonders aufregende Geschichte eines Hauses zwar nicht automatisch rechtfertigen – dafür aber ein gutes Gefühl beim Kauf: „Es gibt sehr wohl Menschen, die sich in ihrer Kaufentscheidung dann noch einmal bestärkt fühlen.“

SCHÖN SCHAUEN

Fernsehmöbel sind der Altar für die Flimmerkiste, doch fescche Exemplare sind schwer zu finden. Wir haben es geschafft.

TEXT • HEIKE EDELMANN



MONTANA
Skate

***Skate** ist ein flexibles und farbenfrohes TV-Möbel auf Rädern, das viele Anwendungsmöglichkeiten bietet und auch die Funktion wechseln kann. Das mobile Kleinmöbel aus MDF gehört zur Montana-Collection, die in ganzen 42 Farben zu haben ist. Je nach Wunsch setzt Skate echte Akzente oder ordnet sich brav unter (€ 360).*

www.montana.dk



LIGNE ROSET
Dino

*Inspiriert von den Entwürfen Le Corbusiers, hat Eric Jourdan eine TV-Bank entwickelt. Charakteristisch für **Dino** ist die seitlich abgerundete Schale in Eiche natur oder schwarz getönt, die einen lackierten Korpus neben einer gepolsterten Sitzfläche trägt. Statt des Sitzes kann auch ein zweites Behälterelement eingefügt werden (€ 1978).*

www.ligne-roset.at



TEAM7

Cubus Home Entertainment

*Von der Basic-Lösung über Home-Cinema bis zum High-End-Audio: **Cubus Pure Home Entertainment** heißt das neue modulare Korpusssystem für alle Anwendungen im Bereich Unterhaltungselektronik. Durch die völlige Reduktion auf das Volumen kommen die in Farbe und Material abgesetzten Funktionselemente sehr reduziert daher. Das monolithische Auftreten verrät dabei nur sehr wenig von der Technik im Bauch des Möbels: Durch eine intelligente Belüftungslösung werden sensible Elektrogeräte geschont. Ein unsichtbares, klar geordnetes Kabelmanagement ist durch einfachen Zugriff von oben möglich. Zudem ist es der coole Kontrast von modernem Hightech und massivem Naturholz, das die neue Linie von Team7 auszeichnet (ab € 5889 in Erle).*

www.team7.at



ZOOM BY MOBIMEX
Balance Hidden TV

*Ist der Fernseher gerade nicht in Aktion, kann man ihn auf Knopfdruck in einem Medienmöbel versenken – und bei Bedarf wieder ausfahren. Das **Balance Hidden System** von Zoom hat's drauf. Basis des modularen Systems ist ein Paneel, das individuell mit Regal- und Korpuselementen bestückt werden kann (Preis auf Anfrage).*

www.mobimex.ch



MINOTTI
Carson Sideboard

Dem poetischen Effekt des Sucupira-Holzes stehen bei Carson die Strenge des Metalls und der Charme der Marmorplatte gegenüber. Die Struktur des Sideboards besteht aus furniertem MDF, die Seitenelemente sind aus bronzefarbig satiniertem Metall. Die grifflosen Schubladen bieten Platz für reichlich Zubehör (€ 9900).

www.minotti.com



Miele. Für das, was wir besonders lieben.
Die grifflose Designline für Ihre Premiumküche.

Geben Sie Ihre Vorstellung von Perfektion in die besten Hände. Vertrauen Sie auf Miele ArtLine Einbaugeräte. Und Ihre Premiumküche wird zu einem Designstück ganz ohne Griffe dank Touch2Open und SoftOpen Technologie – für höchste ästhetische Ansprüche.



Schauspielerin Kelly Lynch in ihrem prachtvollen Zuhause in L.A. Die sogenannte Harvey Residence liegt zwischen dem Hollywood-Sign und dem Griffith Park Observatory. Erbaut wurde das Haus von 1949 bis 1950.

„Ein Haus wie das Gesicht einer Frau“

Die Schauspielerin Kelly Lynch, bekannt aus „Drugstore Cowboy“ oder „Drei Engel für Charlie“, bewohnt in Los Angeles ein großartiges Haus des Architekten John Lautner. Sie beschützt es wie ein Juwel. Völlig zu Recht!

INTERVIEW • CORDULA REYER
FOTOS • FLORIAN SCHAUGG

Als der junge Architekt John Lautner 1938 das erste Mal nach Los Angeles kam, erschrak er dermaßen über die Hässlichkeit der Stadt, dass er erst einmal krank wurde. Wieder gesundet, beschloss er, die Stadt mit seinen einzigartigen Entwürfen zu verschönern. Zu diesen gehört auch die sogenannte Harvey Residence, in der heute die Schauspielerin Kelly Lynch mit ihrem Mann, dem Drehbuchautor und Produzenten Mitch Glazer, wohnt (*Lost in Translation*, *Great Expectations*).

Lange muss man den kurvenreichen Wild Oak Drive in Los Feliz hinauffahren, um die von Lautner erbaute Harvey Residence zu erreichen. Wie eine fliegende Untertasse sitzt das Haus auf dem Berg und fügt sich gleichzeitig in die Natur ein. Der Blick ist spektakulär. Zur rechten Seite des Baus über die Hügel hinweg kann man die großen, weißen Buchstaben des Hollywood-Signs erkennen, auf der linken Seite erblickt man das Griffith Park Observatory, wo James Dean in dem

Film *Denn sie wissen nicht, was sie tun* herumlungerte.

Es ist früher Abend, das Licht golden und klar, und der warme Wüstenwind lässt die rosa beleuchteten Palmen, die das Haus umgeben, lebendig hin und her wehen. Hinter der dicken Messingtür, in der enormen kreisrunden Eingangshalle stehen Tische mit Kerzen und Blumen. Es herrscht reges Treiben. Letzte Vorbereitungen werden für ein Dinner für einhundert Gäste getroffen, das zu Ehren des Stars der Modesezene, Demna Gvasalia, dem neuen künstlerischen Leiter des Modeunternehmens Balenciaga, gegeben wird.

100 Leute hört sich ganz schön nach Ramba-zamba an.

Das Haus ist perfekt für Feste, aber auch perfekt als Location für Fotoshootings. Bruce Weber fotografierte hier die Kampagne für Abercrombie & Fitch, Mario Testino Werbekampagnen und Schauspielerinnen für die *Vogue*. Als wir zur Jahr-

tausendwende eine Party gaben, kamen im Laufe des Abends und der Nacht vierhundert Gäste. Also einhundert, so wie heute, sind nicht ungewöhnlich, es verläuft sich ...

Sie setzen sich für die Erhaltung von Mid-Century-Häusern ein. Wann erwachte Ihr Interesse dafür?

Schon als Kind begeisterte mich die Architektur in dem Cartoon *The Jetsons*. Oft baute ich aus dem Piano ein minimalistisches, mehrstöckiges Haus für meine Barbie-Puppe. Ich unterteilte es mit Tüchern und richtete es sehr spärlich ein.

Sie wuchsen in Minnesota, in Minneapolis, auf. Wie kann man sich die architektonische Landschaft Ihrer Kindheit vorstellen?

Es gab vor allem traditionell gebaute Häuser. Doch es gab ein Haus an einem See, das von Frank Lloyd Wright designt war. Noch nie zuvor hatte ich so etwas Fantastisches gesehen. Jedes Mal ●

- wenn wir daran vorbeifahren, dachte ich mir: „Eines Tages will ich auch so leben.“

Seit 1998 besitzen Sie und Ihr Mann dieses Haus, die Harvey Residence. Wie kam es dazu?

Wir beide sind völlig vernarrt in Mid-Century-Häuser. Das harmonische Zusammenspiel vom Inneren dieser Häuser und der Verbindung mit der Natur ist perfekt. In der Sonntagsausgabe der *Los Angeles Times* entdeckten wir ein Foto in der Größe einer Briefmarke. Dabei stand: „John-Lautner-Haus zum Verkauf“. Viel konnte man darauf nicht erkennen, es sah aus, als wäre es rund, mit einem Dach aus Teerpappe. Da „Open House“ war, fuhren wir sofort hin. Schon als wir in die Auffahrt einbogen und diese unglaubliche Form und Größe des Hauses sahen, war es um uns geschehen. Haus und Garten waren total verwahrlost, die Teerpappe des Dachs über das ganze Grundstück verstreut. Der vorhergehende Besitzer kaufte das Haus 1978 bei einer Auktion um 150.000 Dollar. Gelebt hat er nie darin. Allein schon einer der sieben Luster, die in der Eingangshalle hängen, sind 150.000 Dollar wert. Die sind übrigens aus österreichischem Kristall, wahnsinnig schwer.

Wer ließ das Haus bauen? Und wann war das?

Ein Industrieller namens Leo Harvey, ein kleiner, dünner Mann mit großen Visionen, und seine Frau kauften das Grundstück im Jahre 1948. Es misst 12.000 Quadratmeter, ein kleiner Berg hier mitten in Los Feliz. Harveys beauftragten John Lautner mit dem Projekt. Die Ausführung dauerte zwei Jahre, 1949 und 1950, und kostete zwei Millionen Dollar. Auf heute umgemünzt wären das 20 Millionen Dollar.

War Lautner damals schon ein bekannter und etablierter Architekt?

Es war seine erste große Auftragsarbeit. Vorher arbeitete er von 1940 bis 1945 als Bauleiter für Frank Lloyd Wright. Er steckte, so wie viele Architekten, in finanziellen Schwierigkeiten. Seine Tochter Judy erzählte uns, dass es zeitweise nur Bohnen und Brot zum Abendessen gab, weil sie so arm waren. Als Lautner den ersten großen Scheck von Harvey bekam, war er sehr erleichtert.

Wie eng war die Zusammenarbeit zwischen Lautner und Harvey?

Harvey tauchte wie ein Engel in Lautners Leben auf, entwickelte sich aber immer mehr zu einem Monster. Es gab große Diskrepanzen: Harvey wollte, dass sein Haus nach Geld aussah, er wollte es „glitzy“. Lautner wollte es so minimalistisch wie möglich, einfache und moderne Materialien, viel Beton und Naturstein. Sie einigten sich auf Marmorbäder und Marmorkamine aus einem ganz speziellen, seltenen rosa Marmor und auf exotische Mahagonihölzer, eine Art, die man heute nicht mehr bekommen kann. Einen Tag nachdem das Haus fertig wurde, füllten es die Harveys mit Rodin-Reproduktionen, Samtbildern, Teppichen und dicken Vorhängen. Es wurde zum Kitschland. Man sah nichts mehr von der wunderschönen Holzverkleidung, und als Mitch und ich begannen, das Haus zu restaurieren, fanden wir viele kleine Löcher in dem edlen Holz,



Als James Bond noch kein Thema war, nämlich Ende der 1940er-Jahre, ließ sich der Industrielle Leo Harvey seine Residenz von John Lautner planen. Die Schauspielerin Kelly Lynch erwarb sie 1998 und brachte sie wieder in Topform.

wo die Bilder aufgehängt waren. Auf alten Fotos kann man die Einrichtung sehen, aber als wir das Haus kauften, war es leer.

Wie viel kostete das Haus 1998?

Es war teuer. 1,5 Millionen Dollar. Beide, meine Mutter und meine Manager, flehten uns an, es nicht zu kaufen. Sie warnten uns vor dem finanziellen Ruin. Wir sahen nur die Schönheit des Hauses und wollten es retten.

Wo lagen die größten Schwierigkeiten bei den Restaurationsarbeiten?

Dass die Patina des Hauses nicht verlorengeht. Wir hätten es bis zum Skelett abreißen und mit ähnlichen Materialien wieder aufbauen können. Aber es wäre nicht mehr dasselbe Haus gewesen, es hätte seine Seele verloren. Es gefiel uns, dass man das Alter des Hauses sah, da es eine Geschichte erzählt – ähnlich dem Gesicht einer Frau: Pflege es, aber fang bloß nicht an, daran herumzuschneiden, denn es wird disharmonisch. Ein Haus wie dieses ist eine Lebensaufgabe. Die Restaurierung hört nie auf.

Wie richtet man so ein Haus ein?

Das war allerdings wirklich schwierig. Meine Tochter Shane besang das Haus mit dem *Addams Family*-Lied: „Their house is a museum – were people come to see ‘em – they really are a scream ...“

Vor allem der riesige, runde Eingangsraum. Ließen Sie ihn deshalb so leer?

Meine Freundin Sofia Coppola, die auch ein Mid-Century-Haus besitzt und einen Steinschlag entfernt lebt, gab uns einen guten Rat, nachdem ich jammerte, weil ich nicht wusste, wie ich diesen Raum einrichten sollte. Er wirkte wie ein Ballsaal oder eine Hotellobby. Sie meinte nur: „Na lass ihn wie eine Hotellobby – ergänze lediglich eine kleine Sitzecke.“ Und so machten wir es. Der Raum ist perfekt für Abendessen, durch die 180-Grad-Glaswände hat man einen atemberaubenden Blick über die Stadt. An und für sich ist das Haus gar nicht so groß, es hat zwei Schlafzimmer, ein Büro und noch eine Art Wohnzimmer.

Wie haben Sie den Rest des Hauses eingerichtet?

Sehr minimalistisch, mit Klassikern von Mies van der Rohe und Le Corbusier. Ich würde es eigentlich gerne mit Gio-Ponti-Design füllen. Lautner und Ponti wären sicher eine gute Kombination.

Steht das Haus heute eigentlich unter Denkmalschutz?

Es ist historisch registriert und dadurch geschützt. John Lautner fürchtete, dass alles, was er einmal gebaut hat, in Vergessenheit geraten und zu Staub und Asche zerfallen würde.

Wie viel ist Ihr Haus heute wert?

Um die 30 Millionen Dollar. Wir haben es nicht als Investition gekauft, sondern weil wir uns in dieses Haus regelrecht verliebt haben und nicht wollten, dass es abgerissen wird. Es ist ein Juwel, eine dreidimensionale Skulptur. Hier bleiben wir bis an unser Lebensende. ✕

SOLARSTROM ERZEUGEN, SPEICHERN, NUTZEN.

DAS MACHT IN ZUKUNFT IHR SMARTES HAUSMASTER-PACKAGE VON WIEN ENERGIE:
Photovoltaik-Anlage | Batterie | Elektroheizstab | E-Ladestation | Monitoring



Der HausMaster kann:
Selbst erzeugten
Strom speichern

Der HausMaster kann:
E-Auto aufladen

Der HausMaster kann:
Warmwasser für
die ganze Familie
erzeugen

Mit HausMaster, dem cleveren Energieassistenten mit Photovoltaik-Anlage, Batterie, Elektroheizstab, E-Ladestation und Monitoring-Funktion, erzeugen und speichern Sie Energie – und nutzen sie dann, wenn Sie sie brauchen. Die zentrale Steuerung verbindet die einzelnen Komponenten und holt das Optimum für Ihren Haushalt heraus. Jetzt informieren: wienenergie.at/hausmaster



WIEN ENERGIE

UNSERE KRAFT FÜR SIE.



www.wienenergie.at/hausmaster

Wien Energie, ein Partner der EnergieAllianz Austria.

„Auf der Suche nach der Richtigkeit“

Armin Ebner ist Geschäftsführer des Wiener Architekturbüros BEHF. Nicht nur beruflich, auch beim Wohnen will er mit Klischees und Konventionen brechen und setzt unter anderem auf viele Laufmeter Vorhangstoff.

TEXT • WOJCIECH CZAJA
FOTOS • LISI SPECHT

Wenn ich einen weißen Raum betrete, dann habe ich umgehend das Bedürfnis, die nackten Wände zu gestalten. Die meisten Leute machen dies mit Farben, Tapeten und Bildern. In unserer eigenen Wohnung wollten wir diesem Klischee entgehen. Also haben wir die Wohnräume rundum mit einer Schicht aus weißen Vorhängen eingehüllt. Vorhänge sind ein weiches Material. Hier fühlt man sich wie in einem Kokon, wie eingebettet in etwas Weiches, in etwas gerne zu Berührendes.

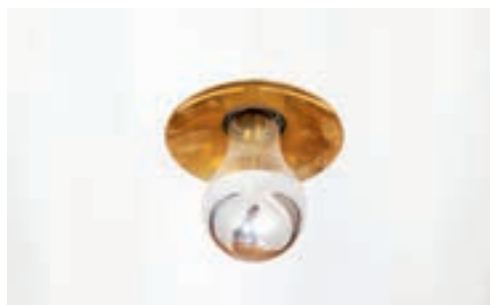
Meine Frau und ich haben die Wohnung 2007 gefunden. Als wir die Wohnung zum ersten Mal betreten haben, war unser erster Eindruck: Wow! Endlich eine Wohnung mit vielen schönen Räumen, bei der jeder Raum eine Besonderheit zu bieten hat und es nicht ein Highlight-Zimmer gibt wie so oft, und der Rest ist na ja. Die Wohnung hat uns auf Anhieb gefallen. Das Bauchgefühl hat ja gesagt, und zwar ja zu einer Hülle, die so beschaffen war, dass wir hier all das anwenden können, wofür wir räumlich brennen.

Die Wohnung im ersten Bezirk hat 350 Quadratmeter und ist in Hufeisenform angelegt. Einige Zimmer blicken in einen Innenhof, die straßenseitigen Räume sind zum großen Platz hin orientiert. Eigentlich war die Wohnung in einem tollen Zustand mit schönem, prächtigem Originalstuck an den Decken. Wir hatten nicht wirklich



Die vielen Vorhänge
sollen dem Raum den
Charakter eines Kokons
verleihen.





Armin Ebner sammelt gerne. Er hat aber auch kein Problem, sich von Dingen zu trennen.

• viel zu tun. Wir haben Toiletten und Bad ergänzt, hohe Fußbodenleisten hinzugefügt und die ganze Wohnung mit traditionellen Schaltern aus Bakelit ausgestattet. Das war's. Ach ja: Und dann haben wir sämtliche Deckenauslässe entfernt. Ich mag keine Luster, keine Deckenlampen, keine wie auch immer gearteten Objekte, die in der Raummitte hängen und somit ein Zentrum und eine Nutzung vorgeben. Stattdessen haben wir flexible Bodenleuchten, die wir mal hier, mal dort anstecken können, und ganz neutrale Wandleuchten mit Spiegelkopfglühhirnen. Ich finde, das ist das schönste Licht überhaupt. Dadurch wirkt der Raum warm und groß.

Versuchslabor • Unser Beruf bringt es mit sich, mit Konventionen und Erwartungen zu brechen und Dinge auszuprobieren. Zum Bruch mit den Konventionen gehört auch, dass wir die Möbel nicht entlang der Wand aufstellen, sondern in der Raummitte gruppieren. Dadurch kann man den Raum ganz anders erleben. In gewisser Weise ist die Wohnung so etwas wie ein Dauerexperiment, wie ein Versuchslabor. Hier probieren wir aus, was wir unter Umständen später auch unseren Kunden und Auftraggebern empfehlen. Wir sind, wenn man so will, die Versuchskaninchen unserer eigenen Arbeit.

Unsere Wohnung ist tendenziell ein Depot. Im Laufe des Lebens sammeln sich viele Dinge an. In

unserem Fall sind das beispielsweise Kunstwerke, Felle, Trophäen und besondere Möbel wie etwa Stühle und Tische von Donald Judd. Das sind wunderschöne, schlichte Möbel, die man quer durch die Räume verteilen und so nutzen kann, wie es einem gerade passt. Wir trennen uns aber auch immer wieder von Gegenständen. Zu manchen Dingen verliere ich nach einigen Jahren den Bezug. Ich hab kein Problem, Ciao zu sagen. Ich glaube, ich empfinde so etwas wie Lust und Sehnsucht, die Wohnung zu entrümpeln und mich in regelmäßigen Abständen neu zu erfinden.

Letztendlich ist es aber so, dass Wohnen ohnehin nicht an einem Ort stattfindet, sondern an mehreren Orten zugleich. Man wohnt nicht nur in einer Wohnung, sondern auch in einem Lokal, in einer Hütte im Wald, in einem Hotelzimmer im Urlaub. Die Summe all dieser Wohnzustände macht so etwas wie die eigene Heimat aus. Die Wohnung ist so etwas wie die Urheimat, die Urhülle, in die man zur absoluten Regeneration ganz für sich allein zurückkriechen kann.

Dieser Rückzug ist aber keine leichte Aufgabe. Ich glaube, für sich selbst zu planen ist die schwierigste Sache überhaupt. Ich bin immer auf der Suche nach der richtigsten Richtigkeit. Wahrscheinlich findet man die aber nie, weil man ja nie weiß, wann die Richtigkeit am richtigsten ist. Die Hoffnung stirbt zuletzt. Ich bin ein Suchender. Und so werde ich hier wohl laufend zu tun haben. ☒

ZUR PERSON

Armin Ebner

Armin Ebner, geboren 1966 in Villach, studierte Architektur an der Hochschule für angewandte Kunst in der Meisterklasse von Wilhelm Holzbauer.

1995 gründete er das Büro BEHF. Seine Partner sind Stephan Ferenczy und Susi Hasenauer. BEHF ist spezialisiert auf Wohnbau sowie auf Projekte im Bereich Handel, Gewerbe, Gastronomie und Hotellerie. Aktuell arbeitet BEHF an Wohnbauten im In- und Ausland, an Refurbishments denkmalgeschützter Objekte in der Wiener Innenstadt sowie am Hochhauskomplex „The Icon“ am Wiener Hauptbahnhof. Zu den aktuellen Fertigstellungen zählen der Flagshipstore von Wein & Co am Stephansplatz sowie das Hotel Le Meridien an der Ringstraße.

www.behf.at



KÜCHENDESIGN VOM FEINSTEN



Pasio DIE LEIDENSCHAFT

Küche, Kulinarik, Kommunikation. Längst ist die moderne Küche zu einem offenen Kommunikationszentrum geworden. Hier trifft man sich, hier genießt man, hier lebt man. Am besten natürlich mit einer Küche aus Österreich.

Besuchen Sie einen der Flagship Partner in Ihrer Nähe, lassen Sie sich von Design, Funktionalität und Ergonomie der Markenküchen von ewe, FM oder Intuo begeistern und profitieren Sie von vielen exklusiven Neuheiten.

Erleben Sie die neue Küchendimension. 35 Partner in ganz Österreich. Nähere Details unter www.ewe.at, www.fm-kuechen.at und www.intuo-kitchen.com

KÄRNTEN: K & B Unterlerchner GmbH, 9800 Spittal/Drau. **Möbel Zimmermann GmbH**, 9620 Hermagor. **NIEDERÖSTERREICH:** Ballwein & Burgstaller OG, 3300 Ardagger Stift. **Ewe Küchenstudio Mödling**, 2340 Mödling. **Hochrainer GmbH**, 2500 Baden. **Hofstätter Wohndesign OG**, 3251 Purgstall. **Möbel Karner**, 2230 Gänserndorf. **D & J Schulmeister GmbH**, 3920 Groß Gerungs. **Decor + Wohnen L. Wanzenböck**, 2544 Leobersdorf. **Möbel Weiser GmbH**, 2264 Siemdorf/March. **Wimmer Wohnen GmbH**, 3542 Gföhl. **ÖBERÖSTERREICH:** **Aster Einrichtungshaus & Tischlerei**, 3335 Weyer. **BAM.wohnen GmbH**, 4655 Vorchdorf. **Eilmannsberger GmbH**, 4150 Rohrbach. **Groiss Wohnkultur**, 4160 Aigen im Mühlkreis. **Jachs - Küchen und Wohnkultur**, 4820 Bad Ischl. **dieeinrichtung Manzenreiter**, 4040 Linz, 4240 Freistadt. **Küchenstudio.Wohnen.Norz**, 4840 Vöcklabruck. **Maschik Möbel GmbH**, 4600 Wels. **SALZBURG:** **Berger Bruno GmbH**, 5730 Mittersill. **Küchen Studio Christ**, 5020 Salzburg. **Möbel Laimer**, 5163 Mattsee. **Wohnen mit Stil**, 5301 Eugendorf. **STEIERMARK:** **Wohnbühne Anninger**, 8670 Krieglach. **Aster Einrichtungshaus & Tischlerei**, 8940 Liezen, 8921 Mooslandl. **Küchenstudio Creativ Rudolf Gössl GmBR**, 8230 Hartberg. **Möbel Derler GmbH**, 8184 Anger. **Ligne Roset Graz**, 8020 Graz. **WohnDesign Schwab-Walcher Schladming**, 8970 Schladming. **Spätauf Möbel, Design & Handwerk**, 8054 Graz, 8492 Halbenrain. **TIROL:** **Aichner GmbH Einrichtungshaus**, 9919 Heinfels. **Aufschnaiter Einrichtungshaus Tischlerei GmbH & Co.KG**, 6380 St. Johann in Tirol. **Einrichtungshaus Föger GmbH**, 6405 Pfaffenhofen. **Sepp Küchen Wohnstudio**, 6471 Arzl/Pitztal. **VORARLBERG:** **Weiler Möbel**, 6833 Weiler. **WIEN:** **HM - Küchen- & Wohnstudio „Am Alsergrund“**, 1090 Wien. **Küchen Design Keglevits**, 1060 Wien. **D & J Schulmeister GmbH**, 1200 Wien. **Möbel Weiser GmbH**, 1010 Wien.

flagship
partner

ewe

FM

INTUO

Na bumm: Architekt
Martin Heimeier
und sein goldener
Bombenkrater
in Essen.





Liebling, wir ziehen in einen Bunker

Der deutsche Architekt **Martin Heimeier** hat einen Weltkriegsbunker in schicke Lofts verwandelt. Besonders gefragt ist die Wohnung mit dem Bombenkrater in der Decke.

TEXT • LUKAS KAPELLER

Ein Hauch von Manhattan weht durch Essen-Huttrop. Doch eine der Wohnungen, die der Architekt Martin Heimeier vermietet, hat etwas, was man selbst an der Upper East Side für kein Geld kaufen kann. Eingut 3,50 Meter großer Bombenkrater aus dem Zweiten Weltkrieg prangt an der Decke.

Heimeier ist Eigentümer eines Hochbunkers in Essen, er hat ihn umgebaut und zwei Wohnungen hier untergebracht. 1942 war der Luftschutzraum errichtet worden, 1944 schlug eine Sprengbombe ein. „Hier sind auch Menschen gestorben, wie viele, da schwanken die Zahlen“, sagt Heimeier. Zwei Jahre baute er um, 2014 wurde er fertig. Statt das Bombenloch zuzumauern, bekam es einen Betondeckel, und Heimeier sprühte den Krater goldfarben an. „Ich war erst am Überlegen, ob man das machen kann.“ Er entschied sich dafür. „Das bringt die Leute ja auch zum Nachdenken.“

2009 hat Heimeier das Betonungetüm von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben mit Sitz in Bonn im Internet ersteigert. Er hatte schon zuvor darin sein Büro gehabt. Als er erfuhr, dass der Bund den Bunker verkaufen will, hatte er Angst, als Mieter rauszumüssen – und schlug zu.

Man muss wissen, der 47-Jährige ist sein Leben lang mit dem Bunker verbunden. Seine Großeltern waren Textilhändler und mieteten das Erdgeschoss als Lager. Als Bub hat Heimeier Fahrrad fahren auf dem Platz vor dem Betonklotz gelernt, als Student daneben gewohnt. Später hat er im Bunker an Autos gebastelt.

In Deutschland werden mittlerweile viele Bunker neu genutzt, für Ausstellungen, für Büros und Wohnungen. Mit einer sympathischen Gelassenheit bewirbt die Bundesanstalt für Immobilien die klobigen Relikte als „markante Spezialimmobilien“. In Kiel wird derzeit ein „Hochbunker in

- Wassernähe“ angepriesen, in Herne in Nordrhein-Westfalen einer als „Hochbunker mit Potenzial“.

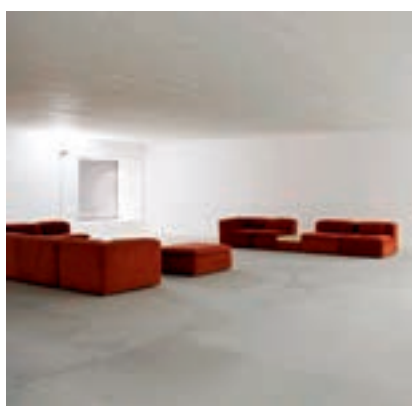
Nicht nur in Essen, auch in München-Schwabing wurden bereits Luxuswohnungen in einem Bunker errichtet, 2014 waren sie bezugsfertig. Im Hamburger Stadtteil St. Pauli könnte auf einem Flakturm ein öffentlicher Park entstehen. Unter dem Schlagwort „Grüner Bunker“ wird in Hamburg seit Monaten über das Projekt diskutiert.

Sehnsucht nach dem Besonderen • In Heimeiers sieben Meter hoher Luftschutzimmobilie sind zwei loftartige Wohnungen mit 260 und 250 Quadratmetern untergebracht. Heimeier selbst lebt mit seiner Frau Sandra auf rund 200 Quadratmetern auf dem Dach. In einem Penthouse, das er draufgebaut hat. Im Erdgeschoß, wo einst die Großeltern Kleider lagerten, ist sein Architekturbüro. Die Wände der Bunkerlofts sind zwar ausgemalt, doch die raue Betonschalung ist noch sichtbar. An einer Wand ist auch noch der Schriftzug eines polnischen Zwangsarbeiters zu lesen, „Polen wird kommen“. Heimeier lackierte die Zeile durchsichtig und sagte seinen Mietern, sie müsse auf alle Fälle bleiben.

Die Vermietung sei überhaupt kein Problem gewesen. Obwohl ihm die zweite Wohnung besser gefalle, musste er feststellen, dass der leuchtende Sprengkrater die Interessenten besonders anzog. „Wir mussten bei der ersten Vermietung die Kraterwohnung zwischen den Interessenten, die beide Wohnungen genommen hätten, auslosen.“ In diesem Herbst ist sie neu vermietet worden, schlagartig habe es viele Interessenten für die etwas andere Zimmerdecke gegeben.

Auch wenn das Bunkerwohnen leicht zu vermitteln sei, ist der Mietzins im Essener Stadtteil Huttrop nicht berauschend. „Essen ist ja nicht gerade Düsseldorf“, spielt Heimeier auf die hohen Preise in der Landeshauptstadt Nordrhein-Westfalens an. Er vermiete die beiden Wohnungen für knapp über fünf Euro pro Quadratmeter.

Entsprechend günstig realisierte Heimeier ab 2012 den Umbau. Er spricht von einer „extremen Eigenleistung“. Da er zusätzlich zum Architekturbüro auch eine kleine Baufirma betreibt, habe er das meiste selbst machen können. Nicht ein-



Außen gelochtes Trapezblech, innen großzügige Wohnungen: Ein Hauch von Manhattan weht seit zwei Jahren durch Essen-Huttrop.

FOTOS • Roland Wehrauch, Martin Heimeier

fach bei einem Bauwerk mit 1,10 Meter dicken Wänden und 1,60 Meter dicker Decke. „Da kann man nicht mal eben ein Loch reinmachen, um eine Leitung durchzulegen“, stellt Heimeier lakonisch fest. Hätte er für alles Professionisten engagiert, hätte ihn das Projekt rund 1,4 Millionen Euro gekostet, vermutet er.

Schwierig waren wegen der Wandstärke natürlich neue Fenster. Die Bundesanstalt hatte zwar welche hinterlassen, Heimeier fand diese aber zu klein. Abhilfe schaffte ein sogenannter Quellsprengstoff. „Der ist wie so ein flüssiger Mörtel, den man in Bohrlöcher füllen kann“, sagt er. Heimeier bohrte schräge, 40 Millimeter dicke Löcher und füllte den Quellsprengstoff mit einer Gießkanne ein. „Man bringt so viel Spannung in den Beton, dass er reißt“, sagt er.

Die Fensterscheiben schwenkte er selbst mit einem Kran ein. Auch das sparte Geld. „Das macht ja kein normaler Bauherr“, sagt Heimeier. Sein Bunker sei auch energieeffizient. Beton ist ein guter Wärmeleiter, durch die Masse der Wände sind die Wohnungen auch exzellente Wärmespeicher. Im Sommer wiederum brauche man keine Klimaanlage. „Wenn’s zu warm wird, macht man einfach die Fenster zu, und dann kühlt das wieder runter“, sagt Heimeier. Trotz ihrer Dicke hat er die Betonwände zusätzlich gedämmt.

Als Außenfassade wählte der Architekt weißes gelochtes Trapezblech. Ein Material, das Heimeier, der im Brotberuf Industriebauten plant, vertraut war. Er hofft, dass mit den Jahren Wilder Wein drüberwächst.

Die Nachbarn begrüßten die Neugestaltung des Bunkers. Nach seinem Kauf brauchte er 2009 deren Zustimmung. Die sei leicht zu bekommen gewesen, auch weil der Mietspiegel bunkerbedingt niedriger war als in anderen Straßen in Essen-Huttrop. „Ist halt nicht immer schön, auf so einen Hochbunker zu gucken“, sagt Heimeier.

Wenn er mit seiner Frau rede, sage er jedenfalls immer noch „Bunker“, auch wenn das Gebäude nirgends mehr so aussieht. „Leider“, sagt Heimeier, aber so sei der Deal mit den Nachbarn gewesen. „Ich hätte schon gerne die eine oder andere Stelle noch sichtbar gelassen. Bei Bunkerprojekten ist es schon schade, wenn man nirgendwo mehr spürt, was das für ein Gebäude war.“ ❖

Silhouette®

AUTHENTIC EYEWEAR. SINCE 1964.

WEIL SIE EINZIGARTIG SIND

GUT ABHÄNGEN

Garderobenständer heißen einen in einer Wohnung willkommen. Auch deshalb sollten sie gut in Form sein. Eine Auswahl

TEXT • HEIKE EDELMANN



KARL ANDERSSON
Raise RSK5

Von Spiralformen aus der Natur sind die **Raise** Garderoben inspiriert. Die Standgarderobe der Serie hat fünf Ringe. Die unterste Ringform dient – kombiniert mit einer Abtropfschale – als Schirmständer. Passende Bügel und Tische aus Holz gibt es unter anderem in den Farben Rot, Gelb, Weiß, Schwarz oder Grau (€ 996 Euro).

www.karl-andersson.se



SKANDIFORM
Nagano

Die Stadt Matsumoto liegt im japanischen Amtsbezirk Nagano. Dort hat das schwedische Gestalterbüro „Claesson Koivisto Rune“ ein Geschäft mit Café gestaltet. Neben den Cafétischen wurden auch Kleiderständer entworfen. **Nagano** ist in schwarz oder weiß lackiertem Metall erhältlich und wirkt sehr japanisch (Preis auf Anfrage).

www.skandiform.se



LIVING DIVANI
Ceiba

Auf den ersten Blick ähnelt **Ceiba** einer Skulptur. Auf den zweiten handelt es sich um eine flexible Garderobe aus Eschenholz, die man entweder platzsparend in Form einer Leiter aufstellen oder in verschiedene Richtungen aufklappen kann. **Ceiba** steht auf bodenschonenden Füßen aus Kunststoff und ist grau oder natur lackiert (€ 1496).

www.livingdivani.it

SCHÖNBUCH
TUB

Sebastian Herkner aus Offenbach kann ruhigen Gewissens als Shooting-Star der deutschen Designszene bezeichnet werden. Bei der Linie **TUB**, die er für Schönbuch entworfen hat, geht es dem Gestalter um ein spannendes Zusammenspiel von rechten Winkeln und einer rundgebogenen Fläche. Die Funktionalität darf da runter kein bisschen leiden. Tut sie auch nicht. Das Materialspiel aus massivem Holz und Stahl verleiht dem Objekt zusätzlichen Charme. **Tub** bringt in jedem Fall frischen Wind in den Wald der Garderobenständer. Zur weiteren Auswahl steht die Ausführung in Eiche natur mit einer Stahlwanne, die granitfarben pulverbeschichtet ist. Wer trotzdem noch eine Alternative sucht, dem sei eine ganz schwarze Variante ans Herz gelegt (ab € 447).

www.schoenbuch.com



RICHARD LAMPERT
Bazar

Mit **Bazar** hat auch Richard Lampert eine neuartige Garderobe im Programm. Durch die Konstruktion gibt es keine Fläche, die nicht als Stauraum dient. Die Serie besteht aus einer Stehgarderobe sowie drei Wandversionen. Alle sind aus pulverbeschichtetem Stahl gefertigt und erhältlich u. a. in Schwarz, Blutorange und Narzissengelb (€ 298).

www.richard-lampert.de

Es ist, was es ist.



Manche Dinge sind so besonders, dass wir keine Worte für sie finden. Der T1 von Lohberger gehört zu dieser Spezies: Ist es ein Herdblock oder eine Skulptur? Küchenaltar oder Designerstück? Meilenstein oder einfach nur erstklassiges Werkzeug?

Der T1 ist all das und noch vieles mehr. Er wurde von Roland Trettl gemeinsam mit Robert Blaschke (raumbau architekten) entworfen und vom Team Lohberger verwirklicht. Keiner der Partner hat es dem anderen leicht gemacht: Denn weder Spitzenköche noch wir von Lohberger sind dafür bekannt, Abstriche zu machen. Also hat man sich zusammengerauft, diskutiert und ausprobiert, verworfen, neu gedacht und perfektioniert.

Das Ergebnis verändert Gewohnheiten: Technologie aus dem professionellen Bereich, verpackt in einen Küchenblock für den Wohnbereich. Wovon jeder Hauskoch träumt: Jetzt ist es für zu Hause verfügbar. Es ist unmöglich, sagt die Vernunft. Es ist der T1 von Lohberger, sagen wir.

Ist es ein
Herdblock
oder eine
Skulptur?

„Das Wohnzimmer als Galerie“

Die Künstlerin **Judith P. Fischer** wohnt mit Mann, Sohn und 147 eigenen Kunstwerken in einer Mietwohnung in Wien-Alsergrund. Die Exponate inspirieren sie – unter anderem dazu, die Wohnung alle paar Wochen umzustellen.

TEXT • WOJCIECH CZAJA
FOTOS • FLORIAN ALBERT

Dieses Zimmer hier ist ein Musikraum, ein Schauraum, ein Lebensraum. Manche würden auch Wohnzimmer dazu sagen. In erster Linie dient der Raum meinen eigenen Bedürfnissen, und zwar vor allem dem Bedürfnis nach Genuss, Reflexion und Entspannung. Aber natürlich sind die Kunstwerke, die hier zu sehen sind, auch für die anderen da – für Familie, Freunde und Bekannte, für Menschen, die an meinem Schaffen interessiert sind und die einfach nur mal einen Blick auf meine neuen Werke werfen möchten. Man könnte also auch sagen: Sobald Außenstehende zu Besuch sind, mutiert das Wohnzimmer zu einer kleinen Privatgalerie mitten im neunten Bezirk.

Ich mag Kunst, nicht nur die eigene, sondern grundsätzlich. Aber im Gegensatz zu vielen anderen Kunstschafern umgebe ich mich sehr gerne mit meinen eigenen Werken. Ich habe Zeichnungen, Reliefs, Fotografien, plastische Objekte, Skulpturen aller Art, Modelle und Installationen. Aus Papier, Gummi, Silikon, Kautschuk, Schaumstoff, aber auch aus Stahl, Bronze, Aluminium, Glas und Beton. Auf ein bestimmtes Material möchte ich mich nicht festlegen. Jeder Baustoff hat seine eigene Faszination. Das Verbindende liegt vielleicht am ehesten im Linearen. Ich bin fasziniert von der Welt der Linien. Ich denke, das kommt vom Zeichnen. Ich habe mich schon auf die Frage vorbereitet, wie viele Kunstwerke ich in





Wohnzimmer, Musikzimmer
und Galerie, all das
bedeutet Judith P. Fischer
dieser Raum.



Judith P. Fischer mag es,
wenn Räume multifunktional
sind und sich stetig
verändern.

• meiner Wohnung habe, und habe daher nachgezählt. Und ich war selbst erstaunt! Bei den aufgehängten und gestellten Kunstwerken handelt es sich um 147 Objekte. Und die kleinen Miniaturen und Installationen in den Regalen sind da noch nicht einmal mitgezählt! Doch die Zahl ändert sich ständig. Ich bin permanent am Umstellen, Neuarrangieren, Möbelverrücken und Wohnung-auf-den-Kopf-Stellen. Manchmal passiert es, dass mein Mann und mein Sohn aus der Arbeit und Schule heimkommen und dann sagen: „Ah ja! Na eh nicht schlecht ...“

Multifunktional • Was ich überhaupt nicht mag, sind Räume, die nur einer einzigen Sache und Funktion gewidmet sind. Damit kann ich überhaupt nichts anfangen. Die meisten Zimmer in dieser Wohnung sind alles und nichts zugleich. Es gibt eine Klappcouch, eine Kiste fürs Bettzeug, Tische, die man beiseiteschieben kann und so weiter. Die Japaner machen das ja auch – und noch dazu auf viel kleinerer Fläche und in viel niedrigeren Räumen!

Und so verändert sich die Wohnung fast jeden Tag. Heute ist sie so und morgen vielleicht schon wieder ganz anders. Ich hab diesen Spieltrieb immer schon gehabt. Diese lustvolle Komponente am Wohnen inspiriert und beflügelt mich. Apropos Flügel: Mein derzeitiger Lieblingsplatz befindet sich am Klavier, zumal ich seit gut einem Jahr

wieder recht intensiv musiziere. Am liebsten spiele ich Bach. Strenge Struktur, intensives Üben, höchste Konzentration – das hat etwas Ausgleichendes.

Ich habe früher schon in diesem Haus gewohnt – während des Studiums noch im dritten Stock, später einmal in einer kleinen Wohnung im Mezzanin, und vor zwölf Jahren ist dann diese Wohnung im zweiten Stock frei geworden. 113 Quadratmeter zur Miete, toller Grundriss, wunderbar sonnig. Was will man mehr?!

Als wir die Wohnung übernommen haben, war sie in einem ziemlich abgewohnten Zustand. Sie wurde komplett renoviert. Was die Möbel betrifft, fürchte ich, sagen zu müssen, dass ich ziemlich ikeae geprägt bin. Ich denke, man sieht den Ikea-Stempel der Wohnung nicht auf den ersten Blick. Wahrscheinlich hängt das damit zusammen, dass hier alles weiß und zartgrau ist. Das verträgt sich einfach besser mit der Kunst als jede andere Farbe. Und wie gesagt: Das Wichtigste ist, dass die Möbel klein, leicht und mobil sind.

Mein schlimmster Albtraum wäre eine Wohnung mit Einbaumöbeln bis zur Decke. Und mein zweitschlimmster Albtraum wäre eine Wohnung ohne Kunst. Das könnte ich mir gar nicht vorstellen. Dann würde ich in ein schwarzes Loch fallen. Wovon ich allerdings träume, das ist ein Balkon mit Leseplatz im Freien. Das wäre ein schönes Projekt für die Zukunft. ❌

ZUR PERSON

Judith Fischer

Judith P. Fischer, geboren 1963 in Linz, studierte Gesang, Bildhauerei und Kunstgeschichte in Wien. Ihre Kunst zeichnet sich durch eine haptische, mitunter sinnliche Anmutung und kontrastierende Materialien aus. Zuletzt war ihre Ausstellung „hoch.STAPELEI“ in der Galerie Straihammer und Seidenschwann in Wien zu sehen. Zu ihren jüngsten Kunstwerken im öffentlichen Raum zählen eine Stahlskulptur für das Wirtschaftszentrum N in St. Pölten sowie ein Gedenkraum in der Pfarre Schönau. Ihre Werke finden sich u. a. im Niederösterreichischen Landesmuseum, in der Sammlung der Stadt Linz sowie in der Bibliothèque nationale in Paris. Sie kuratiert regelmäßig Ausstellungen und verfasst Texte über Kunst und Kunsttheorie.

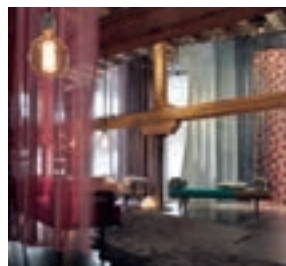
judith-p-fischer.v4m.net

www.miroo.at

CREATE YOUR...

miroo[®]
individual carpet

**arte
LOFT**



Besuchen Sie unseren einzigartigen Showroom „arte LOFT“ in 2486 Pottendorf-Landegg.
Burgenlandstraße 3 | nur 20 Minuten von Wien | Öffnungszeiten: MO-FR 10-17 Uhr
Verkauf nur über den guten Fachhandel.



FOTO • istockphoto

Viele träumen von Weihnachten im Chalet. Die Auswahl an echtem Hütten-Luxus ist klein.

Klischee vom Chalet

Das wichtigste Datum am Kitzbüheler Immobilienmarkt ist Weihnachten. Das Fest wollen nämlich alle, die im Herbst noch auf Herbergssuche sind, im neuen Chalet verbringen.

TEXT • FRANZISKA ZOIDL

Die Zeit vor Weihnachten ist eine besonders stressige für Immobilienmakler in Kitzbühel: Jeder, der im Sommer oder Herbst auf der Suche nach einem Chalet ist, möchte dieses nämlich spätestens zur besinnlichsten Zeit des Jahres beziehen und dort am offenen Kamin feiern.

Die schlechte Nachricht für alle, die noch immer suchen: Weihnachten im Chalet dürfte sich

heuer nicht mehr ausgehen. Sechs Wochen vergehen im Schnitt zwischen dem Unterzeichnen des Kaufvertrags und der Grundbuchänderung, sagt Michael Huber, Geschäftsführer der Niederlassung von Engel & Völkers in Zell am See und auch für die Kitzbühel-Niederlassung des Luxusimmobilienmaklers tätig.

Weil die Zeit knapp ist, würden im Spätherbst besonders Immobilien, die bereits fix und fertig

ausgestattet sind, nachgefragt. Die Käufer können dann direkt einziehen und müssen nur noch die Zahnbürste auspacken.

Falsch machen kann man dabei nicht viel, ist Huber überzeugt: Gefragt seien Leder und Loden, ein Sichtdachstuhl aus Altholz und geradlinige Eichendielenböden: „Je breiter, desto besser.“ Außen rustikal, innen luxuriös, lautet die Devise. Am Ende würden von den Käufern dann meist nur

BUWOG

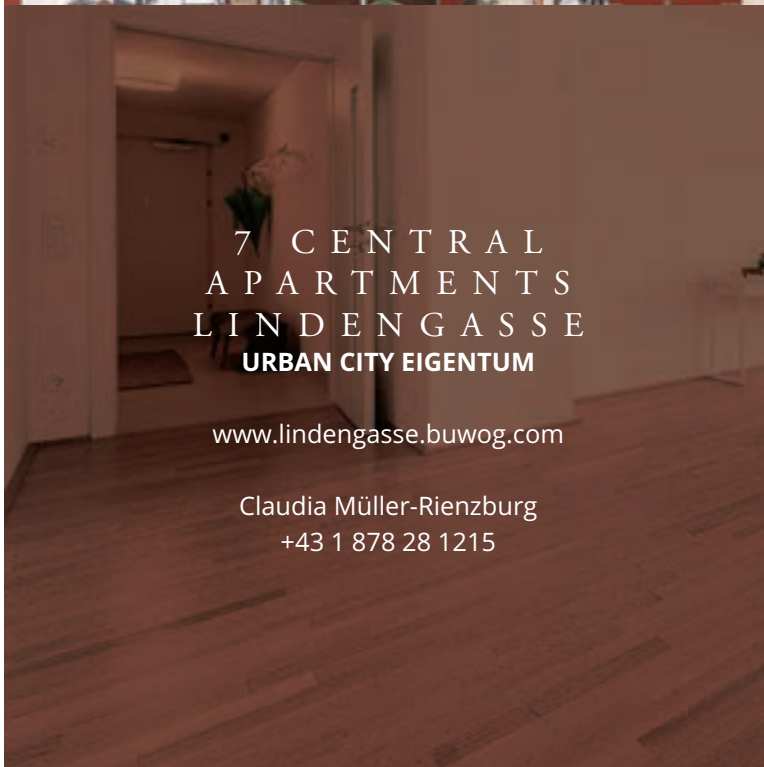
O N T O P



SKYTOWER
WOHNEN MIT
MEHRBLICK
EIGENTUM AM HAUPTBAHNHOF

www.skytower19.at

Klaudio Grmaca
+43 1 878 28 1214



7 CENTRAL
APARTMENTS
LINDENGASSE
URBAN CITY EIGENTUM

www.lindengasse.buwog.com

Claudia Müller-Rienzburg
+43 1 878 28 1215



PROVISIONSFREI DIREKT VOM BAUTRÄGER
www.buwog.com



FOTOS • Thomas Trinkl

Sichtdachstuhl und Kamin werden von Käufern vorausgesetzt. Indoor-Pool und Heimkino sind dafür optional.

- noch wenige Kleinigkeiten geändert. Wohl auch, weil das Haus in Kitzbühel oft eine Dritt- oder Viertimmobilie ist.

Fragt man, warum gerade Kitzbühel als Ort der Schönen und Reichen gilt, dann kommt Michael Huber regelrecht ins Schwärmen. Da wäre einmal die Geschichte der 8200-Einwohner-Stadtgemeinde, die sich seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts und den Anfängen des Wintersports als Jet-set-Ort etabliert hat.

Im Gegensatz zu anderen Nobelskiorten wie St. Moritz sei Kitzbühel zudem eine Ganzjahresdestination – von etwa eineinhalb Monaten Ruhe im Herbst und einem Monat Ruhe im Frühling abgesehen. Auch die geografische Lage mit der Nähe zu München und die einfache Erreichbarkeit von den Flughäfen in Innsbruck, Salzburg und München spreche für Kitzbühel. Eine Adresse in Kitzbühel ist für Huber zudem ein Prestigefaktor: „Viele der DAX-Unternehmen haben hier eine Liegenschaft.“

Kunden aus dem Ausland • Die meisten Käufer kommen aus dem Großraum München, aber auch aus anderen Regionen Deutschlands. Holländer, Engländer und Iren seien heuer ebenso vermehrt am Markt unterwegs, sagt der Immobilienmakler: „Diese Käufergruppen waren eine Zeit lang ganz weg.“ An eine Auswirkung des Brexits glaubt er dabei aber nicht. Auch Michaela Schoelermann, Immobilienmaklerin bei Bolesch

Immobilien in Kitzbühel, ist heuer eine etwas größere Anzahl von Briten und Schweizern am Markt aufgefallen. Der russische Markt spiele in Österreich indes weiter eine untergeordnete Rolle.

Egal, woher die Käufer kommen: Gesucht wird laut Huber stets das Gleiche. Die „perfekte Immobilie“ liege in Allein- und Sonnenlage auf dem Berg, biete einen Ausblick sowie „Ski in und Ski out“, was in Chalet-Sprech eine Lage direkt an einer Skipiste bedeutet. Das Mindestbudget für ein Chalet in Kitzbühel beziffert er mit drei Millionen Euro. Grenzen nach oben gibt es keine.

Während Huber nämlich von einem eigentlich breiten Angebot an Immobilien in Kitzbühel spricht, seien die wirklich perfekten Luxuschalets, die alle Stückerln spielen, stets Mangelware. Daher würden dafür auch „echte Liebhaberpreise“ bezahlt – in Kitzbühel durchaus mehr als 20 Millionen Euro.

Was solche Immobilien bieten müssen: „Die Kunden wünschen sich oft ein Original-Bauernhaus. Drinnen wollen sie aber auf Luxus nicht verzichten“, so Huber. Damit ist meist ein Wellnessbereich, ein Weinkeller, Schlafzimmer mit Ensuite-Badezimmern und eine großzügige Garage gemeint: „Den Porsche Cayenne parkt man nicht im Freien.“ Auch Privatkinos liegen im Trend, sagt Huber. Und Alarmsysteme würden bei Häusern in Einzellagen immer nachgefragt. Laut Schoelermann spielt auch das Thema Barriere-

freiheit beim Chalet eine immer größere Rolle: „In einer gewissen Preisklasse haben auch Einfamilienhäuser mittlerweile einen Lift.“

Dafür sei ein Indoor-Pool nicht mehr so wichtig. Das bestätigt auch Huber: „Es gibt Kunden, die das wollen. Andere sagen: ‚Bloß nicht! So einen haben wir schon zu Hause und benutzen ihn auch nicht.‘“ Die allerwichtigsten Zutaten sind laut Huber aber ein Sichtdachstuhl, viel Altholz und ein offener Kamin. Ein Luxuschalet müsse außerdem große Fensterflächen bieten. Außerdem werde ein solches Haus in der Regel „umgedreht“: Oben wird gewohnt, und unten geschlafen – damit der teure Ausblick auch untertags genossen werden kann.

Klimawandel und Zinstief • Auch wenn in Kitzbühel, zumindest was die urige Architektur betrifft, mancherorts die Zeit stehen geblieben zu sein scheint: Die globale Erwärmung und schneearme Winter werden auch vor Nobelskiorten nicht haltmachen. Bei den Käufern von Chalets sind diese Entwicklungen aber noch kein Thema, meinen die Makler: „Es gibt keinen, der nicht kauft, nur weil es in 20 Jahren vielleicht keinen Schnee mehr gibt“, sagt Huber.

Laut Schoelermann rüsten sich die Wintersportorte zunehmend für solche Eventualitäten: „Kitzbühel bietet vom Harleytreffen über die Golfwoche bis zum Tennisturnier, vom Triathlon bis hin zu Andreas Gabalier alles.“

RONDO OPEN HAUS

Das Chalet wird daher auch weiterhin ein gutes Investment sein, ist man sich in Kitzbühel einig. Denn die Preise würden weiter stabil nach oben zeigen. Ein aktueller Trend: „Die Kunden finanzieren derzeit aufgrund der Zinssituation mehr, weil inzwischen Mieten teurer ist als Kaufen mit Finanzierung“, sagt Huber.

Auch die aktuelle Weltlage und das damit einhergehende Thema Sicherheit seien bei den Käufern ein großes Thema, sagt Huber: „Es gibt Kunden, die ihren Hauptwohnsitz aus Sicherheitsgründen aus einer Stadt wie München, Wien oder Salzburg nach Kitzbühel verlegen, weil viele heute schon von zu Hause aus arbeiten können“, sagt Huber. Vielleicht aber auch, weil illegale Zweitwohnsitze in der Region immer wieder für Diskussionen sorgen.

Markt für Luxusmieter • In Kitzbühel gibt es auch einen Mietmarkt für Luxuschalets. Johannes Striegl betreibt die Online-Plattform *huettenprofi.de*, mit der er sich auf das Vermieten von Hütten in Salzburg und Tirol spezialisiert hat. In Kitzbühel hat er Objekte im Angebot, die im Monat zwischen 2000 und 3000 Euro kosten – und die Bezeichnung „Hütte“ wohl eher nicht verdienen.

Das teuerste Objekt, an das er sich auf seiner Plattform erinnern kann, kostete 50.000 Euro Miete im Jahr. „Das war einfach nur ein schönes, altes Bauernhaus in Kitzbühel ohne Sauna oder



Außen rustikal-authentisch, innen Luxus – das wünschen sich die Käufer von Chalets.

Whirlpool“, erzählt er. Doch selbst bei solchen Preisen fänden sich im Nobelskiort Interessenten. „Das gleiche Haus würde ich mir im Zillertal nicht einmal trauen, online zu stellen. Dort könnte man dafür höchstens 20.000 Euro pro Jahr verlangen“, erzählt Striegl. Auch seine Kundschaft kommt mehrheitlich aus dem Großraum München: „Viele von ihnen sagen: Ich habe ein Haus an der Côte d’Azur und jetzt will ich auch eine Hütte in Kitzbühel.“ Meist seien diese Kunden auf der Suche nach originalen Bauernhäusern als Kontrast zur modernen Wohnung in München. In „Kitz“ soll möglichst authentisch gewohnt werden.

Oft werde ein Mietvertrag auf ein Jahr abgeschlossen. „Da gibt es aber dann immer wieder Mieter, die dann nur einmal für ein Wochenende hinfahren und merken: Ich hab die Zeit gar nicht“, so Striegl. Immer wieder würden auch Anfragen kommen, ob eine bestimmte Hütte auch zum Verkauf steht: „Aber wer derzeit nicht verkaufen muss, der wird nicht verkaufen.“

Dabei sei es doch auch anderswo in den Bergen schön, meint Striegl und findet die Preisunterschiede zwischen Kitzbühel und dem Rest der alpinen Welt „zugegebenermaßen auch erstaunlich“. Das letzte Quartal des Jahres ist am Hüttenmietmarkt das intensivste. Denn Weihnachten wollen auch die Nobelmietler schon in ihrem Chalet verbringen, erklärt Striegl und sagt: „Das ist eben Kitzbühel.“

OFFEN FÜR IMMOBILIEN MIT ZUKUNFT.

ARE AUSTRIAN
REAL
ESTATE
OFFEN FÜR NEUE PERSPEKTIVEN.

Wer in Generationen denkt, hat den Schlüssel zu einer positiven Zukunft.

Vom Firmensitz bis zu den eigenen vier Wänden: die ARE entwickelt Projekte für Sie und Ihre Familie. Mit einem Portfolio hochwertiger Immobilien in ganz Österreich wird Ihnen maximale Individualität garantiert. www.are.at



ARGENTO

Ein Projekt der ARE Austrian Real Estate Development GmbH.

Im begehrtesten Teil Wiens, zwischen Karlsplatz und Schloss Belvedere, stehen 5 Dachgeschosswohnungen zum Verkauf.

T + 43 1 512 77 77-328
verkauf@argento.at
www.argento.at

Architektur:
Riepl, Kaufmann, Bammer
Architektur

Visualisierung:
Schreiner, Kastler
Büro für Kommunikation GmbH



STOFFSAMMLUNG

Besonders zur kalten Jahreszeit ist ein Sofa oder ein Daybed ohne Decke lediglich eine halbe Sache.
Eine kuschelige Auswahl

TEXT • HEIKE EDELMANN



MUUTO
Loom

Die handgewebte Baumwolldecke **Loom** mit ihren traditionellen Karomustern besticht durch ihr Farbenspiel. Dieses reicht von Orange bis Gelb, kombiniert mit Beige- und Grautönen. Die Struktur ist weich, griffig und locker gewebt. Durch unterschiedlich große Karos sieht Loom immer wieder anders aus, je nachdem, wie man sie faltet (€ 99).

www.muuto.com



LIGNE ROSET
Dolce Lana

Aufmarkantes Schwarz-Weiß im feschen Retro-Look setzt Ligne Roset: Das **Dolce Lana** Plaid ist im Hahentrittmuster gewebt. Ausgehend von Hollywood-Filmen erober-ten Stoffe dieser Art die Mode-welt der 1950er-Jahre. Dolce Lana wird aus 70 Prozent Alpaka und langen Fransen in Handarbeit gefertigt (€ 150).

www.ligne-roset.at

VERPAN

Mirror Throw

Im psychedelisch geprägten Jahr 1969 hat der dänische Architekt und Designer Verner Panton Klassiker wie seine Flowe-Pot-Leuchte oder den gepolsterten Wohnturm Living Tower entworfen. Aber auch weniger bekannte Produkte wie die vielseitig verwendbare **Mirror Throw** Decke. Endlich wird sie neu aufgelegt und kommt wieder als elegante Tagesdecke, kuschelige Wolldecke oder origineller Sesselüberwurf in die Stuben und auf die Sofas. Mit ihrem geometrischen Muster aus verschiedenen großen, gleichschenkligen Dreiecken in den Farbtönen Schwarz, Orange, Hellgrau oder Rot dürfte die weiche Textilie nicht nur Fans der Sixties oder des skandinavischen Designs gefallen. Mirror Throw wird aus 100 Prozent zertifizierter Merino-Wolle gefertigt (€ 235).

www.verpan.com



HAY
Mega Dot Quilt

Mega Dot ist mit großen, dekorativen Punkten bedeckt und kann beidseitig verwendet werden. Das grafische All-over-Muster hat auf Vorder- und Rückseite jeweils eine andere Farbe. Mega Dot wird aus einem sehr weichen Baumwollmaterial gefertigt, außer in Blau wärmt sie in Gelb, Beige, Grau, Rost und allerlei Grüntönen (ab € 145).

www.hay.dk



FLAT
Brick Blanket

Weicher als gedacht: Das Zie-gelmuster der **Brick Blankets** entsteht durch eine zweilagige Jacquard-Stricktechnik, welche die Decken zu ganz besonderen Wärmern macht. Sie werden aus reiner Merino-wolle gefertigt und sind in drei Farben erhältlich. Designerin Martha Schwindling vertreibt die kuscheligen Ziegel unter ihrem eigenen Label (€ 180).

www.flat-home.de

**NEUE
TRAUMHÄUSER?**



FERTIG!

Blaue Lagune

Um Häuser mehr Ideen.

Egal, ob Sie ein Traumhaus aus Holz, Ziegel oder Wohnbeton suchen: In der Blauen Lagune haben Sie die Wahl! Dabei stehen Ihnen eine Vielzahl an Häusern unterschiedlichster Architekturstile offen, und Sie finden die besten Ideen rund ums Bauen, Wohnen und Sanieren.
Neue Häuser jetzt auf: www.blauelagune.at



Markus Tüchler ist
Möbelhändler und berät
Kunden in Sachen
Geschmacks-, Stil- und
Trendfragen.

ILLUSTRATION • Aleksandar Savić

„Das Kniffligste ist, wenn sich ein Paar nicht einig wird“

Markus Tüchler ist Inneneinrichter und Möbelauskenner. In seinem Wiener Schauraum Mood ist er umgeben von Klassikern und neuesten Kollektionen. Wir fragten ihn nach dem Diktat von Trends, Streitfragen beim Wohnen und danach, ob er Angst vor einem Design-Burnout hat.

INTERVIEW • MICHAEL HAUSENBLAS

Wie viel Geld kostet gutes Wohnen?
So viel, wie es Ihnen wert ist.

Und ich mir leisten kann.

Sagen wir „leisten will“. Klar arbeiten wir im gehobenen Segment, aber wir schaffen es auch, ein und dieselbe Wohnung um 40.000 oder drei Millionen Euro einzurichten. Es funktioniert auch mit 10.000 Euro. Geld für einen Berater lockerzumachen geschieht freilich im höheren Segment, weil das Verhältnis zwischen Honorar und Budget ein ganz anderes ist.

Warum benötigen Menschen überhaupt Einrichtungsberater? Sie wissen ja auch, was sie anziehen sollen. Und das jeden Tag.

Das sehe ich nicht so. Schauen Sie sich nur um. Das ist doch dramatisch.

Ja, aber wer leistet sich einen Modeberater?

Leider zu wenige, und das hat wie so vieles mit dem Internet zu tun. Die Leute schauen sogar im Internet nach, wenn ihnen der Rücken wehtut, anstatt einen Arzt zu konsultieren.

Dennoch sieht es aus, als wären Interieur-Berater nun auch hierzulande im Aufwind und immer stärker gefragt. Können Sie das bestätigen?

Zu 100 Prozent. Immer mehr Kunden bestellen zwar einzelne Möbel im Internet. Individuelle Planung und Beratung gibt's dort allerdings nicht.

Schön und gut. Aber woher stammt die zunehmende Bereitschaft, sich beraten zu lassen und dafür Geld auszugeben?

Früher wollten die Leute alles selber machen, nach dem Motto: „Das Haus planen wir mit dem Baumeister. Das reicht.“ Vor allem auf dem Land war das so. Das ändert sich. Hinzu kommt, dass viele Leute keine Zeit mehr haben, sich selbst einzurichten.

Also sind es reiche Menschen mit wenig Zeit, die zum Interieur-Berater gehen?

Es ist verschieden. Es geht um Zeit, um Geld, aber auch darum, sich einzugestehen, vielleicht nicht den richtigen Geschmack zu haben. Wobei die Frage nach dem richtigen Geschmack wieder eine ganz eigene ist ...

Apropos Geschmack: Wo kommt er her? Aus der Stube, in der man als Kind aufwächst? Oder ist Geschmack eine Frage des Talents oder ganz etwas anderes?

Es ist einerseits eine Frage des Talents. Es geht um ein Gefühl dafür, was zueinanderpasst. Hinzu kommt ein gesellschaftliches Thema. Wie lasse ich mich von meiner Umwelt beeinflussen? Gehe ich von einer Person aus, die immer von einem gewissen Stil geprägt wurde, wird sich dieser in Geschmacksfragen nicht grob verändern. Eine Weiterentwicklung von Geschmack hat immer auch mit Interessen und Reflexion zu tun.

Woran beißen sich Interieur-Planer am meisten die Zähne aus? In welchem Bereich

sind die Widerstände seitens Kunden am stärksten?

Viele Kunden setzen sich mit dem Thema Design schon frühzeitig im Internet auseinander. Schwierig wird es, wenn ein Kunde auf etwas festgefahren ist und ich weiß, dass seine Vorstellungen nicht ideal sind. So eine Situation ist allerdings mit Argumenten meistens lösbar. Das Kniffligste ist, wenn sich ein Paar nicht einigen kann.

Welche Bereiche sind bei einem Paar die haarigsten? Das Sofa, das Schlafzimmer oder die Küche?

In der Regel sind es eher Farben und Materialien, bei denen Uneinigkeit herrscht. Es gibt in diesem Bereich allerdings kein richtig oder falsch. Hier geht es um Empfindung, und da wird es mit Argumenten schwierig.

Wer ist der pflegeleichtere Kunde, der Mann oder die Frau?

Sagen wir es so: Männer sind beim Einrichten oft designorientierter. Ein Mann will es schön haben, eine Frau denkt vermehrt auch an Materialien und Gemütlichkeit. Ab einer gewissen Bildungs- und Einkommensschicht wissen Männer oft genauer, was sie wollen.

Warum?

Vielleicht weil sie es aufgrund ihres Jobs gewöhnt sind, schnell Entscheidungen zu treffen.

Menschen mit weniger Geld auf dem Konto ●

● **tun sich also schwerer, eine Entscheidung zu treffen?**

Ui, jetzt muss ich aufpassen. Nein, auch Menschen mit dünnerer Brieftasche können einen Job ausüben, in dem sie schnelle Entscheidungen treffen müssen.

Lassen Sie uns über Möbelklassiker sprechen. Diese sind gefragt wie nie zuvor. Was halten Sie vom Verdacht, dass man mit Klassikern Geschmacksunsicherheiten kaschiert und in erster Linie Repräsentationsobjekte kauft? Schließlich gibt es sehr viele sehr gute neue Entwürfe.

Bevor jemand aus Unsicherheit irgendetwas zusammenkauft, nur weil es neu ist, soll er sich lieber einen Klassiker leisten. Da kann man in der Tat nichts falsch machen. Nehmen wir den Oberklassiker, den Lounge-Chair von Eames: Der passt in eine Betonwüstenwohnung ebenso wie in ein Biedermeier-Haus. Die Menschen haben Klassiker als „gut“ abgespeichert, deshalb funktionieren sie auch. Man kann damit auch jede Altersschicht ansprechen. Meine Mutter findet den Lounge-Chair schön, und mein 16-jähriger Neffe sagt, das ist ein cooles Möbel.

Verspüren Sie als Planer nicht das Bedürfnis, Kunden verstärkt an jüngere Entwürfe heranzuführen?

Wir arbeiten nicht dagegen und nicht dafür. Es gibt Kunden, die sagen: „Jetzt bin ich 45 geworden und kann mir endlich den Lounge-Chair leisten.“ Die haben so eine Freude, warum sollte ich dagegen etwas einwenden, ihnen ihren Jugendtraum ausreden und sie noch dazu vor den Kopf stoßen?

Neben den Klassikern werden gerade nach den großen Möbelmessen in Mailand und Köln derart viele Trends hinauf und herunter gebetet, dass man die Sache kaum ernst nehmen kann. Wie geht man als Händler bzw. Berater mit Trends um?

Es stimmt, man wird mit sogenannten Trends überschüttet. Da muss man genau hinschauen. Ein schönes Beispiel ist das Trendmaterial Samt. Ein wunderbares Material, das ich liebe. Mit Samt kann man das uncharmanteste Möbel, das schlechteste Design so kaschieren, dass das Ding trotzdem gut aussieht. Es reichen vier Kissen in schönen Farben auf einem Sofa. Man kann mit wenig viel erreichen.

Und was ist Ihrer Meinung nach jetzt der letzte Schrei?

Schwarz-Weiß ist im Kommen, dieser Kontrast, den es auch in den 1980er- und 1990er-Jahren bereits gab.

Gehen wir einen Schritt zurück. Sie sagen, man muss genau hinschauen. Wann akzeptieren Sie einen Trend als solchen?

Ich denke, viel kommt aus der Mode. Wenn auf der Straße etwas passiert, rückt es auch in Richtung Möbeldesign. Da gibt es viele Parallelen. Man muss das beobachten. Anderes kommt durch neue, bessere Verarbeitungstechniken wieder in Mode, zum Beispiel Marmor.

Sie erwähnen die Mode. Man könnte den Eindruck gewinnen, die Möbelindustrie hätte gern dieselben Produktzyklen wie die Mode. Ist das nicht absurd?

Den Konzernen geht es um immer mehr Wachstum. Trends und Strömungen sollen neue Bedürfnisse wecken und Reize geben. Wir schütteln selbst oft den Kopf auf Messen und wundern uns, wie schnell sich die Dinge im Möbelbereich ändern. Ich kann doch nicht dem Kunden in einem Jahr sagen: „Heuer muss alles in Pastellfarben sein.“ Und im Jahr drauf sag ich ihm: „So, jetzt ist alles schwarz-weiß.“ Wir versuchen hier zu filtern und anzugleichen und mit Kleinigkeiten Veränderungen zu bringen.

Wie lang müssen denn heute Stühle, Bett und Tisch halten, bevor sie ausgetauscht werden? Früher dauerte dies mitunter eine ganze Generation oder noch länger.

Wir sprechen heute von einem Zyklus von zehn Jahren. Wie bei einer Matratze.

Wie, ich soll alle zehn Jahre meine Einrichtung austauschen?

Aber nein. Es geht um Veränderungen. Veränderungen sind wichtig. Nehmen wir ein Sofa. Man muss es nicht unbedingt austauschen, man bezieht es einfach mit einem neuen Stoff und Design. So was kommt uns sehr oft unter. Ist natürlich auch eine Qualitätsfrage.

Wann wird Veränderung notwendig?

Wenn ich mich nicht mehr wohlfühle.

Der wachsende Wunsch nach Veränderung dürfte auch einer der Gründe für den Erfolg



ZUR PERSON

Markus Tüchler

(Jg. 1971) stammt aus Salzburg, absolvierte das Kolleg für Innenausbau und Möbeldesign in Imst und gründete 2007 gemeinsam mit Michaela Thul den Schauraum sowie das Planungs- und Beratungsbüro Mood in der Wiener Schleifmühlgasse 13 im vierten Bezirk. Zum Einsatz kommen unter anderem Objekte aus den Kollektionen von Flexform, Living Divani, Tom Dixon, Porro, Vitra, Flos oder Cassina.

www.moodwien.at

von Ikea sein. Viele Menschen könnten sich eine Veränderung sonst gar nicht leisten.

Das stimmt, es geht bei Veränderung aber auch um folgende Frage: Will ich sie aus Langeweile oder weil ich sie als notwendig empfinde?

Geht es ein bisschen konkreter?

Sagen wir, es ist gerade Rosa angesagt. Ich fahr also zu Ikea, kauf mir ein paar Beistelltischchen um wenig Geld, und ein Jahr später werf ich sie einfach wieder weg. Das sehe ich problematisch. Unterm Strich ist das ein Problem für die Gesellschaft und die Umwelt. Das ist wie bei H & M und anderen ähnlichen Textilketten.

Die Möbelhausdichte in Österreich ist weltweit einzigartig. Ebenso hat man das Gefühl, dass in Wien alle drei Monate ein Flagship-Store aufsperrt. Abgesehen von der angebotenen Qualität, was sagt das über das Land aus?

Dass die Menschen gern zu Hause sind und Wert auf ihre Umgebung legen. Dass sie gerne wohnen und gerne heimkommen.

Was keine Rückschlüsse auf guten Geschmack ziehen lässt.

Das ist so eine Sache. Es ist wie mit der Henne und dem Ei. Man muss sich fragen: Was war zuerst da, „der schlechte Designer“ oder der „geschmacklose Kunde“? Man kann sich über manche Designs in klassischen Möbelhäusern schon sehr wundern. Wie auch immer, es wird gekauft.

Findet man Sie gelegentlich bei Ikea?

Nicht als Kunden, aber ich finde es ganz nett. Hin und wieder geht es auch darum, in irgend-einer Ferienwohnung eine Nische für einen Kunden zu ergänzen. Da bin ich mir auch nicht zu schade, bei Ikea vorbeizuschauen. Wenn's passt.

Was ist Ihrer Meinung nach die unterschätzteste Möbelgattung? Der stumme Diener, der Pouf?

Das ist eine wirklich schwierige Frage. Ich liebe Hocker im Sinne von Schemeln. Davon kann man nicht genug haben.

Ihr Geschäft ist voll von wohlgeformten Einrichtungsgegenständen. Haben Sie nicht manchmal genug davon und würden gern in eine Klosterzelle übersiedeln?

Sie meinen ein Design-Burnout?

Genau.

Nein, ich beschäftige mich immer mit Design und Möbeln, auch zu Hause und bei anderen. Ich versuche, alles zu analysieren. Außerdem können wir unsere Einrichtung im Schauraum jederzeit wechseln. Das ist ein großer Luxus.

Nehmen wir an, Sie dürften nur eines Ihrer Möbel behalten. Welches wäre es?

Eine gute Matratze. Nein, im Ernst: Ich besitze natürlich ein paar schöne Möbel, die ich gern habe, aber auch ich hänge nicht so sehr an Dingen. Ich täte mir eher schwer, wenn ich mich von Kunst trennen müsste, zum Beispiel von einer ganz bestimmten Fotografie von Rita Nowak. Darauf ist ein schottischer Wald samt Nebel zu sehen. Ich bekomme Gänsehaut, wenn ich daran denke. ☒

**1120 Wien, Wittmayergasse 26
„Altmannsdorfer Dreieck“**

Eigentum mit Weitblick

- Bezugsfertige 2- und 3-Zimmer-Wohnungen mit ca. 46 – 98 m² (exklusive Loggia und Balkon)
- Fernwärmeheizung mit zentraler Warmwasserbereitung
- Schwimmbad und Erholungsbereiche auf dem Dach
- Saunabereich in Schwimmbadnähe
- Großzügige Dachterrassen
- Kleinkinder- und Kinderspielbereich im Freien
- Tiefgarage
- Niedrigenergiestandard (EKZ: 21 kWh/m² a)

Symbolbild, Änderungen vorbehalten.
Visualisierung: www.schreinerkastler.at

**Eigentum
ab
€ 222.640,-**

WIEN SÜD
Wir gestalten Lebensraum

www.wiensued.at

INFORMATION: „Wien-Süd“
1230 Wien
Untere Aquäduktgasse 7
Frau Andrea Fichtner
E-Mail: a.fichtner@wiensued.at

01 866 95-1457

Platz ist in der

Private Sauna, Butlerservice, schusssichere Fenster: Nur wenige können sich eine solche

AUSWAHL • BERNADETTE REDL

PARK HYATT VIENNA



Die Royal-Penthouse-Suite ist die größte Suite Österreichs und lässt ihre Konkurrenten weit hinter sich. Ihre Besonderheiten: vier Terrassen und inkludierter 24-Stunden-Butler-Service. Im Haus gibt's zudem die Präsidentensuite mit 170 m² um stolze € 5000 pro Nacht.

PREIS PRO NACHT	€ 19.800
GRÖSSE	820 m ²
LAGE	Wien, 1. Bezirk

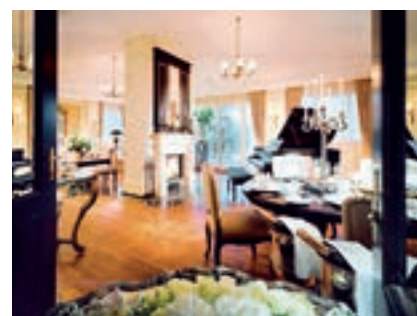
PALAIS HANSEN KEMPINSKI VIENNA



Die größte Besonderheit der Präsidentensuite ist sicherlich der eigene Wintergarten. In einer ähnlichen Kategorie dürfte auch die exklusivste Suite des Kempinski-Hotels „Das Tirol“ in Jochberg liegen, Preisauskünfte am Telefon werden für diese jedoch nicht erteilt.

PREIS PRO NACHT	€ 9500
GRÖSSE	320 m ²
LAGE	Wien, 1. Bezirk

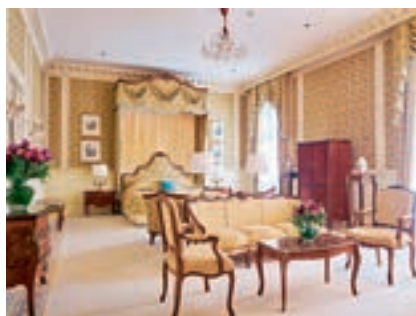
HOTEL SCHLOSS FUSCHL



Die Mozart-Suite liegt auf zwei Stockwerken, verfügt über einen eigenen Liftzugang, ein Piano und einen freistehenden Kamin. Ebenfalls im Haus befinden sich die 150 m² große Franz-Josef-Suite um € 5860 und die 125 m² große Seehäusl-Suite um € 4320 pro Nacht.

PREIS PRO NACHT	€ 9450
GRÖSSE	200 m ²
LAGE	Hof bei Salzburg

GRAND HOTEL WIEN



Ebenfalls mit Marmor ausgestattet ist das Badezimmer der Präsidentensuite im Grand Hotel. Dazu verfügt das Apartment über eine Badewanne mit Whirlpoolfunktion, ein Esszimmer für acht Gäste, Blick auf die Ringstraße, einen offenen Kamin und ein Himmelbett.

PREIS PRO NACHT	€ 5000
GRÖSSE	220 m ²
LAGE	Wien, 1. Bezirk

HOTEL SACHER



Die Pelléas-et-Mélisande-Suite im Hotel Sacher verfügt über eine 41 m² große Terrasse mit Blick über die Dächer der Innenstadt – vom Stephansdom bis zur Oper. Ebenfalls für die Gäste vorhanden: ein Kamin. 2017 wird zudem eine Präsidentensuite fertiggestellt.

PREIS PRO NACHT	€ 4900
GRÖSSE	166 m ²
LAGE	Wien, 1. Bezirk

HOTEL IMPERIAL



Die Fürstensuite gibt es gleich zweimal. Wo heute Hotelgäste wohnen, waren früher die privaten Gemächer des ehemaligen Hausherrn Philipp von Württemberg untergebracht. Zum Angebot gehören ein Butlerservice, seidene Wände und ein Marmorbadezimmer.

PREIS PRO NACHT	€ 3200
GRÖSSE	160 m ²
LAGE	Wien, 1. Bezirk

edelsten Hütte

Luxussuite leisten. Ein Blick in zwölf besonders exklusive heimische Hotelzimmer

HOTEL WEISSES RÖSSL KITZBÜHEL



Wer in der Harisch-Suite im Hotel Weisses Rössl in Kitzbühel absteigt, kann sich vom buchbaren Koch mit Gaumenfreuden verwöhnen lassen oder im privaten Wellnessbereich entspannen. Ebenfalls vorhanden: ein Privatkino mit Playstation-Video-Spielraum.

PREIS PRO NACHT	€ 8800
GRÖSSE	285 m ²
LAGE	Kitzbühel

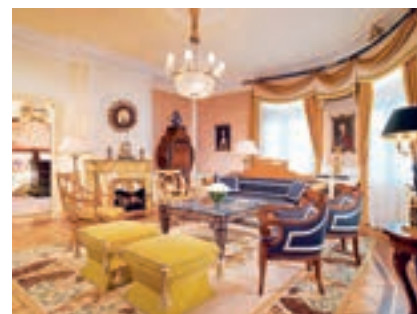
THE RITZ-CARLTON VIENNA



Besonders royal geht es in der Präsidentensuite des Ritz-Carlton Vienna zu. Kristalleuchter und geschützte Deckenmalereien aus dem 19. Jahrhundert sind Teil des fürstlichen Ambientes. Besonderer Pluspunkt für Staatsgäste: die schussicheren Fenster.

PREIS PRO NACHT	€ 6500
GRÖSSE	190 m ²
LAGE	Wien, 1. Bezirk

HOTEL BRISTOL



Die Prince-of-Wales-Suite betreten Besucher über Calacatta- und Nero-Maquinia-Marmor, den Eingang zieren die goldenen Straußenfedern aus dem Wappen von Prince Edward VIII. Eine private Sauna und ein Fitnesszimmer gehören ebenso zur exklusiven Ausstattung.

PREIS PRO NACHT	€ 6000
GRÖSSE	360 m ²
LAGE	Wien, 1. Bezirk

SOFITEL VIENNA STEPHANSDOM



Die moderne Magnifique-Suite im Sofitel Vienna ist die exklusivste des Hauses. Gäste haben einen Ausblick in insgesamt drei Himmelsrichtungen. Die unterschiedlichen Räume und ihre Einrichtung sind komplett in den Farbtönen Weiß, Schwarz und Grau gehalten.

PREIS PRO NACHT	€ 3200
GRÖSSE	170 m ²
LAGE	Wien, 2. Bezirk

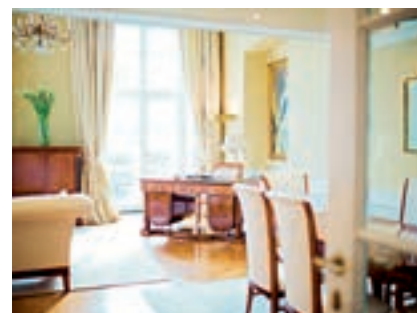
HOTEL AURELIO LECH



Der britische Fotokünstler Tim Hall ist ein Fan der österreichischen Berge. Ausgewählte Werke hängen in der Aurelio-Suite, auch sie gibt es zweimal. Das Apartment ist in Naturtönen gehalten, verfügt über eine Bibliothek, ein Dampfbad und einen Balkon mit Bergblick.

PREIS PRO NACHT	€ 3100
GRÖSSE	110 m ²
LAGE	Lech am Arlberg

PALAIS COBURG



Das Palais Coburg wurde im Jahr 1845 fertiggestellt und beherbergt heute zahlreiche Luxussuiten. Die exklusivste ist die Victoria-Suite, sie ist mit einer privaten Sauna, einer 21 m² großen Terrasse mit Blick auf den Garten und antikem Mobiliar ausgestattet.

PREIS PRO NACHT	€ 2800
GRÖSSE	136 m ²
LAGE	Wien, 1. Bezirk

KLEINE HELFER

Schemel und Hocker gehen neben anderen, massigeren Möbeltypen oft unter. Völlig zu Unrecht, wie unsere Auswahl beweist

TEXT • HEIKE EDELMANN



ZANOTTA
IVO

Ein klassischer Hocker in moderner Form ist **IVO**. Sein Gestell wird aus Massivholz in Eiche oder Nussbaum Canaletto hergestellt und naturfarben lackiert. Als farbiges Detail und Verstärkung dient eine Zugstange aus lackiertem Stahl, in Bordeaux für das Eiche-Modell, für den Nussbaum-Schemel in tiefem Schwarz (€ 458).

www.zanotta.it



MINOTTI
Creed Wood

Der **Creed Wood Hocker** gehört zu einer Möbelfamilie von Minotti, kann aber auch als Einzelstück schön punkten, besonders mit groß gemustertem Stoffbezug. Creed hat ein breites Gestell aus gebogenem, mit Sucupira furniertem Schichtholz und einen weichen Polstersitz aus Polyurethanschaum (Preis auf Anfrage).

www.minotti.com



MDF ITALIA
SAG

Innovatives Multitalent: **SAG** ist ein praktisches Möbelstück, das als Hocker oder Beistelltisch funktioniert. Die Idee dazu hatte der japanische Designer Oki Sato, Gründer des Studio Nendo aus Tokio. Im Gegensatz zu anderen Schemeln hat Sag keine säulenartigen Beine. Stattdessen wird er aus einem Stück heraus gefaltet, sein Sockel ist aus schlag- und kratzfestem Polyurethan in den Farben Weiß oder Schlamm gefertigt. Bei der Sitz- und Ablagefläche stehen eine Version aus Bambus-Furnier und eine Variante aus Polyurethan mit einer weichen, aber strapazierfähigen Oberfläche zur Auswahl. Beide sind für Innenräume und Outdoor geeignet. Verpackt wird Sag in einem ebenfalls von Nendo gestalteten Karton mit Griff und einer Grafik, die überrascht (€ 367).

www.mdfitalia.com



B&B ITALIA
Metropolitan

Schlank gestaltet mit einer leicht gebogenen Sitzfläche ist der Hocker **Metropolitan**. Er steht auf einem eleganten glanzpolierten oder lackiertem Gestell aus Aluminium. Sein bequemer Sitz verdankt seine Form Polyurethanschaum und verfügt über einen bis ins Detail hochwertig verarbeiteten Bezug aus Stoff oder Leder (ab € 742).

www.bebitalia.com



RIVA 1920
Reel

Wie ein Zylinder, dessen Form nur durch eine breite Rille unterbrochen wird, sieht das archaisch wirkende Sitzmöbel **Reel** aus. Veränderungen, Risse und Jahresringe beleben den rindenlosen, dicken Pflöck, sodass jedes Exemplar etwas anders ausfällt. Das naturbelassene Objekt aus Zedernholz wird in Handarbeit gefertigt (€ 560).

www.riva1920.it

ELLA

- 2 Sitztiefen zur Auswahl [auch in Übertiefe erhältlich, +20 cm!]
- verschiedene Sofabreiten [180–300 cm]
- Eckkombinationen und Longchair-Varianten
- z.B. Sofa: B 240 / T 100 / H 70 cm

G E M Ü T L I C H K E I T P U R

in Leder ab 1.920,-
in Stoff ab 1.580,-

Kissen extra: B 60 cm
in Leder ab 158,- / in Stoff ab 148,-



**Mehr als 250 Ausstellungsstücke in Leder, Stoff
und noch viel mehr auf über 1000 m²**

Ausstellungszentrum 1170 Wien | Frauenfelder Straße 14
Mo-Fr: 10–18 Uhr, Sa: 9–17 Uhr
INFO: 01 4891881 | www.leder-appel.at

A P P E L
l e d e r m ö b e l

„Hier im Wohnwagen bin ich autark“

2012 hat Roland Düringer das traditionelle Wohnen an den Nagel gehängt. Seither wohnt der Kabarettist in einem 28 Quadratmeter großen Holzwohnwagen bei Böheimkirchen und schmiedet darin Überlebenskonzepte.

TEXT • WOJCIECH CZAJA
FOTOS • LISI SPECHT

Begonnen hat alles ganz klassisch und spießig. In der Nähe von Böheimkirchen habe ich ein halbfertigrenoviertes Haus gefunden. Es war in einem „So la la“-Zustand. Dank der Visa-Werbung habe ich damals ganz gut verdient, also habe ich beschlossen, das Haus zu kaufen, es zu Ende zu renovieren und mit der Family einzuziehen. Dann habe ich noch eine Holzhalle für meine Autos und Moto-cross-Maschinen angebaut, einen Swimmingpool in den Garten gesetzt, halt alles, was man glaubt, zu brauchen, und mit der Geburt meiner Tochter war meine Welt heil und vollendet.

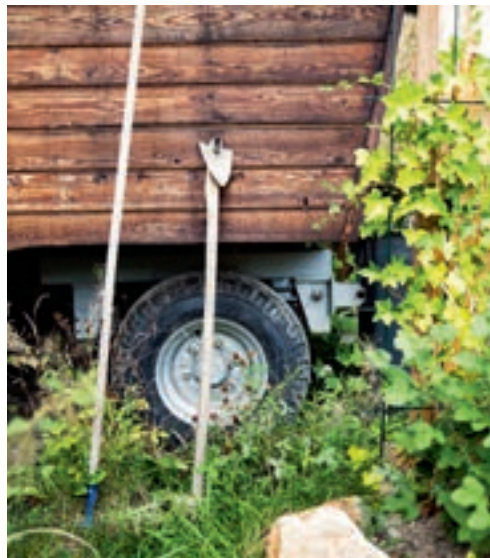
Dachte ich mir! Doch eines Tages kam mir der Gedanke: So ein riesengroßes Haus ist verdammt viel Arbeit! Es macht einen Unterschied, ob du eine Türschnalle hast, die kaputt werden kann – oder 25 Türschnallen, die du irgendwann einmal reparieren musst. Und ich habe gemerkt, dass mich 25 Türschnallen zum Sklaven meines eigenen Hauses gemacht haben. Das wollte ich nicht mehr. Eines Tages hab ich zu meiner Frau Regine gesagt: Du, weißt du was? Am liebsten würde ich im Garten eine Hütte hinstellen und dabei zuschauen, wie das Haus verfällt! Dann hätte ich ein entspanntes Leben. Ich weiß, das klingt verrückt. Ist es wahrscheinlich auch. Aber es beschreibt ganz gut das Gefühl, das ich damals hatte.

Und so habe ich Ende 2012 diesen Holzwagen gekauft. Der Wohnwagen hat an die 28 Quadrat-



Roland Düringer in
seinem Holzwagen,
wo er, wie er sagt, alles
hat, was er benötigt.





Das Gefühl, Teil eines lebenden Organismus zu sein: So beschreibt Roland Düringer das Dasein in seinem Garten.

- meter, ist kuschelig und knapp bemessen und hat alles, was man zum Leben, Wohnen und Schreiben braucht. Und wahrscheinlich wäre auch das noch zu reduzieren. Die Küche ist klein, aber praktisch eingerichtet. Außerdem gibt es einen kleinen Wohnbereich, einen Schlafplatz und ein Bad mit Dusche und Trocken-WC.

Die Bauweise ist ganz simpel. Das ist ein ganz normaler Wagen mit Deichsel und vier Rädern, der – sobald er fix eingeparkt ist – auf ausklappbare Stelzen gestellt wird. Das Bad befindet sich in einem Erker, den man rein- und rausschieben kann, am Dach gibt es Sonnenkollektoren und Fotovoltaik, die mich mit Strom und Warmwasser versorgen, und zu guter Letzt habe ich darüber ein großes Holzdach errichtet, damit ich den Vorbereich des Wagens auch bei Schlechtwetter nutzen kann. Das war's. Kostenpunkt: 50.000 Euro.

Heizen & Jagen • Und im Gegensatz zum großen Haus nebenan, das ich nur noch selten nutze, wenn wir beispielsweise Besuch von Freunden und Familie haben, bin ich hier unten im Wohnwagen komplett autark. Ich hänge an keinem Netz und brauche mich um nichts zu kümmern. Plan A ist, dass alles so bleibt, wie es ist. Das ist und wäre wunderbar. Plan B jedoch ist, dass die heile Welt, wie wir sie heute kennen, eines Tages eine andere sein wird.

An diesem Plan B arbeite ich jetzt schon seit zehn Jahren. Der Wagen ist nur ein Teil davon. Darüber hinaus umfasst der Plan gewisse Kompetenzen, die ich mir angeeignet habe. Ich weiß, wie man Obst und Gemüse anbaut, ich habe ein Stück Wald, der mich mit Holz zum Heizen versorgt, und ich habe das Jagdhandwerk erlernt, damit ich weiß, wie ich ein Tier töten und verarbeiten kann. Das ist das, was ich als Daseinsmächtigkeit bezeichne. Das ist das, was wir in Zeiten, in denen immer alles besser und besser geworden ist, immer mehr und mehr verlernt haben.

Unter der Oberfläche des Wohlstands lauert der Schatten der Konsumgesellschaft. Man muss sich nur die jüngsten politischen, ökonomischen und ökologischen Entwicklungen anschauen. Sie verheißen nichts Gutes, und so möchte ich in einer Krise von meinen eigenen Broccoli und Zucchini leben können. Ich hoffe jedoch stark, dass dieses Szenario niemals eintreten wird. Daher erfreue ich mich an dem, was ist, an der Natur und am Leben rund um mich. Der Garten gibt mir Ruhe und Kraft. Er gibt mir das Gefühl, Teil eines lebenden Organismus zu sein.

Den Großteil habe ich bereits vor vielen Jahren angelegt, ich bin mit dem Bagger herumgefahren und habe Löcher gegraben, Hügel aufgeschüttet und Teiche gebaut. Ab und zu kriegt ich Besuch von Hasen, Igel und Rehen. Es ist ein schöner Platz, denn er ist real und nicht virtuell. Er lebt. ❧

ZUR PERSON

Roland Düringer

Roland Düringer, geboren 1963 in Wien, absolvierte die HTL für Maschinenbau. Seine Karriere begann mit der österreichischen Kabarettgruppe Schlabarrett. 1994 spielte er – zeitgleich zur Sanierung seines Hauses – sein erstes Solokabarettprogramm „Hinterholz 8“, das er 1998 zu einer Kinofassung verfilmte. Außerdem wirkte er in „Muttertag“, „Poppitz“, „Die Viertelliterklasse“ und „MA 2412“ mit. 2009 drehte er in seinem Garten die ORF-Fernsehserie „Der wilde Gärtner“. Über sein Wohnexperiment im Wohnwagen berichtet er regelmäßig in seinem Videoblog „Gültige Stimme“. Im September 2016 gründete er die Partei „Meine Stimme gilt“, mit der er zur nächsten Nationalratswahl antreten möchte. Im Februar erscheint sein gleichnamiges Buch im Verlag Christian Brandstätter.

SPIEL, SATZ UND SIEG: HAYMOLIVING



1230 Wien Mauer Haymogasse 14

- › 8 Parkvillen mit 44 Wohnungen
- › 61 bis 140 m² Wohnfläche
- › Exklusives, ruhiges und grünes Wohnen in Mauer Bestlage
- › Zeitlos moderne Architektur
- › Geplante Fertigstellung 2. Quartal 2017

HWB = 43 - 40 FGEE = 0,75 - 0,73



Barbara Schett
SÜBA Markenbotschafterin



Wohnungen. Werte. Wohlbefinden.

www.sueba.at | (0)1/580 10 20
Auch am Wochenende für Sie da!

Lebensabend im Luxus

Wohlhabende Senioren verbringen ihre letzten Lebensjahre immer öfter in Residenzen. Dort leben sie autonom und werden dennoch rundherum versorgt.

TEXT • BERNADETTE REDL



Einmal bin ich im Bad ausgerutscht und gestürzt. Ich habe an der Schnur des Notrufes gezogen, und zwei, drei Minuten später stand jemand vom Pflegedienst vor mir“, erzählt Werner R. Der 88-Jährige ist immer wieder für einige Wochen zu Gast in der Residenz Josefstadt, einer Premium-Residenz für betuchte Senioren in Wien. Werner R. zieht hier ein, etwa wenn seine Tochter, die sich ansonsten um ihn kümmert, verreist ist. Auch die Feiertage wird er hier verbringen.

Eines Tages in einem Heim leben zu müssen, davor haben viele ältere Menschen Angst. Dennoch kommt irgendwann der Zeitpunkt, an dem Senioren in ihren eigenen vier Wänden Hilfe brauchen. Wer nicht mehr selbst kochen, putzen, einkaufen oder Arzttermine ausmachen kann und auch seinen Angehörigen nicht zur Last fallen will, für den ist betreutes Wohnen eine Option.

Wohlhabende Klientel entscheidet sich dabei immer öfter für sogenannte Premium-Residenzen. Davon gibt es laut Walter Eichinger von



Ein Projekt von SIGNA

PARKAPARTMENTS AM BELVEDERE

In zentrumsnaher Lage, im neuen ‚Quartier Belvedere‘, hält Lebensqualität Einzug.
Neuer Wohnraum mit atemberaubendem Ausblick für höchste Ansprüche:
die Selection der PARKAPARTMENTS AM BELVEDERE.

Inmitten urbaner Lage und grüner Natur, unverbaubar und aus der Feder des Star-Architekten Renzo Piano. Die 23 Domizile sind buchstäblich etwas Besonderes: Exklusiv in Zahl, Dimensionen und Ausstattung liegen sie zumeist in den obersten Etagen der drei Wohntürme. Wohnflächen von bis zu 285m² mit großzügigen Außenbereichen ermöglichen ein einzigartiges Wohnerlebnis.

HWB-ref = 26,81 kW/m²a

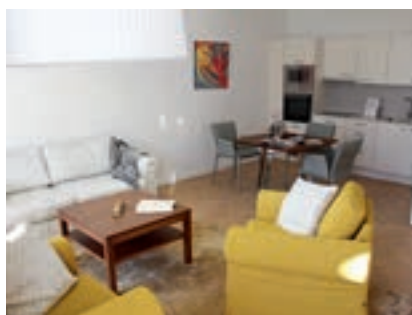


Luxus erleben
LUXUS LEBEN



Für nähere Informationen kontaktieren Sie bitte
Frau Anna Gasienica-Fronek
+43-1-512 76 90-405 | a.fronek@ehl.at
www.wohnung.at





Wer in der Residenz Josefstadt einzieht, kann seine eigenen Möbel mitbringen, wie in jeder anderen Mietwohnung. Zur Sicherheit sind in jedem Raum Notrufknöpfe installiert. Der Concierge vereinbart Arzttermine, kümmert sich um die Post und besorgt Karten fürs Theater.

FOTOS • Redl, Residenz Josefstadt / MarazziPaul

- Silver Living, Experte für Seniorenwohnen, derzeit etwa fünf namhafte Häuser in Österreich.

Eines davon ist die Residenz Josefstadt, ein luxuriöses Haus im Herzen des achten Bezirks. Wer in den 40 bis 100 Quadratmeter großen Appartements lebt, die jeder Bewohner selbst einrichten kann, bekommt einen Rundumservice geboten, der dem eines Fünfsternehotels gleicht: einen Concierge, der Arzttermine und Theaterkarten organisiert und sich um die Post kümmert, regelmäßige Reinigung der Wohnung, Halbpension mit mehrgängigen Menüs und einen Fitnessraum. Nur ein paar Details unterscheiden die Residenz vom Hotel, zum Beispiel der kleine Notrufknopf in jedem Raum, mit dem die betagten Bewohner im Ernstfall Hilfe anfordern können. Die im Haus angesiedelte Pflegeabteilung ist 24 Stunden am Tag besetzt.

Für die Zukunft vorgesorgt • „Obwohl unsere Bewohner in ihren Appartements selbstständig wie in ihren eigenen Wohnungen leben können, ist für die Zukunft vorgesorgt“, sagt Direktorin Brigitta Hartl-Wagner. Denn wer doch eines Tages auf Pflegedienste angewiesen ist, kann sie vor Ort in Anspruch nehmen. Dann kommt die mobile Pflege zum Einsatz, sie hilft bei der Einnahme von Medikamenten, der täglichen Hygiene oder beim Anziehen – bis hin zu einer hohen Pflegestufe. „Wer hier wohnt, braucht aus den eigenen vier Wänden nicht mehr ausziehen.“

Experte Eichinger weiß, worauf es bei einer erfolgreichen Residenz sonst noch ankommt: „Bei dieser Wohnform geht es bei weitem nicht nur um die Pflege. Die Hotelkomponente und das gebotene Entertainment werden immer wichtiger. In Deutschland sind etwa im Haus angesiedelte Theater- und Kinosäle in Premium-Seniorenresidenzen bereits State of the Art.“

Neben dem offensichtlichen Komfort bietet das Leben in einer solchen Residenz auch soziale Vorteile. „Viele ältere Menschen wollen unabhängig und autonom leben, das kann aber auch – gerade bei Alleinstehenden – zu Vereinsamung führen“, sagt Hartl-Wagner. Durch ein Leben in einer Gemeinschaft könne man dem entgegenwirken: „Wir merken sofort, wenn einer unserer Bewohner nicht zum Frühstück kommt.“

Dieses Rundumpaket lassen sich Bewohner einiges kosten. Die meisten Premium-Residenzen starten laut Eichinger bei monatlichen Kosten von 4000 Euro. In der Residenz Josefstadt kostet das kleinste Appartement mit 40 Quadratmetern 3000 Euro monatlich, die begehrtesten Wohnungen – teilweise mit Balkon oder Terrasse – mit 55 bis 60 Quadratmetern kommen auf 4500 bis

6000 Euro, für das teuerste Objekt mit 103 Quadratmeter Fläche und 30 Quadratmeter Terrasse sind monatlich 9900 Euro fällig.

In der Anfang 2016 eröffneten Residenz Josefstadt sind von 59 Appartements derzeit sieben bewohnt. Was sich nach schlechter Nachfrage anhört, ist laut Eichinger ganz normal: „Die sogenannte Pre-Opening-Phase, also die Zeit, die es braucht, bis eine Residenz größtenteils ausgelastet ist, kann bis zu drei Jahre andauern. Wir haben ein Projekt in Berlin begleitet, da waren es sogar fünf Jahre. Die Investoren und Betreiber brauchen bei solchen Projekten einen langen Atem.“

Auch das Konzept der Residenz Josefstadt könne auf Dauer funktionieren, glaubt Eichinger. Dennoch sei die Luft in diesem Segment dünn und der Markt in Österreich – anders als in Deutschland oder der Schweiz – überschaubar. „Hierzulande ist noch Marktpotenzial vorhanden, wenn auch nicht unendlich. Ein bis zwei solche Residenzen könnten sich aber noch ausgehen.“ Wichtig seien vor allem ein stimmiges Konzept und der richtige Standort. „Studien haben ergeben, dass in Österreich vor allem in der Region Salzburg die Klientel sehr zahlungskräftig ist“, so Eichinger.

Zahlreiche Möglichkeiten • In Österreich gebe es aber generell weniger Menschen, die sich eine solche Seniorenresidenz leisten wollen. „Wer viel Geld hat, für den gibt es viele Möglichkeiten. Man kann etwa das halbe Jahr gemeinsam auf Mallorca verbringen und sich dort betreuen lassen oder auch auf dem eigenen Landsitz rund um die Uhr versorgt werden.“ Als Konkurrenz für ihr Haus sieht Hartl-Wagner die klassische 24-Stunden-Pflege im Eigenheim nicht: „Das ist ein ganz anderer Ansatz. Viele Menschen sind nicht glücklich bei dem Gedanken, dass jemand, den sie nicht kennen, bei ihnen zu Hause wohnt und die betreuende Person noch dazu alle zwei Wochen wechselt. In einer Seniorenresidenz gibt es Rundumbetreuung, und trotzdem wohnt man alleine.“

Hartl-Wagner glaubt außerdem, dass vor allem in den Köpfen der Menschen ein Umdenken stattfinden muss. „Viele sagen, dass es ihnen noch gutgeht, sie den Alltag problemlos alleine meistern können und deshalb nicht in eine betreute Wohnung umziehen wollen. Ihnen sei gesagt: An einer selbstständigen Lebensweise wollen wir auch nicht rütteln, wir geben den Menschen nur Sicherheit für den Fall der Fälle.“ Sie will den Menschen die Scheu nehmen, sich diese Option durch den Kopf gehen zu lassen, denn – und das treffe auf die meisten Wohnformen für Senioren zu – viele haben ein Bild im Kopf, das mit der Realität nicht übereinstimmt. ❌

Traumhaft schöne Böden!

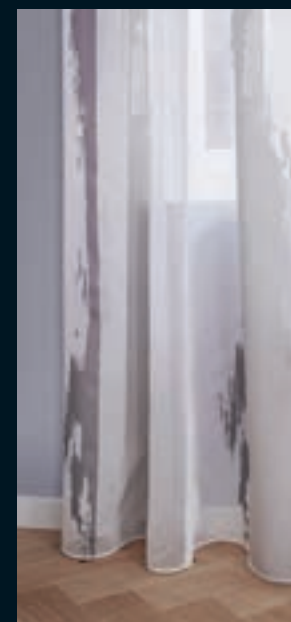
Holzböden liegen im Trend. Parkett verleiht einem Raum Wärme, Lebendigkeit und Exklusivität. Der Anspruch an Fußböden in den Wohnwelten unserer Zeit ist geprägt durch offene Räume. Parkettböden in Fischgrät-Optik erzielen eine elegante, flächige Raumwirkung. Es gibt eine Vielzahl an Holzarten von Buche, Eiche, Ahorn über Nussbaum, Kirsche, Räumereiche, Lärche und Akazie – für jeden Geschmack und Stil. Mit großzügigen Parkettstäben, im Fischgrätverband verlegt, entstehen Räume von beeindruckender Wirkung. Wer sich diesen Hauch von Exklusivität auch für sein Zuhause wünscht, kann sich seinen Traum vom INKU Fachberater erfüllen lassen.

INKU ist der führende Anbieter für elastische Bodenbeläge, Teppichböden, Parkett & Melan, sowie Heimtextilien in Österreich. INKU Produkte erhalten Sie ausschließlich im Fachhandel und beim bodenlegenden Handwerk. Einen INKU Fachberater finden Sie sicher auch in Ihrer Nähe unter www.inku.at

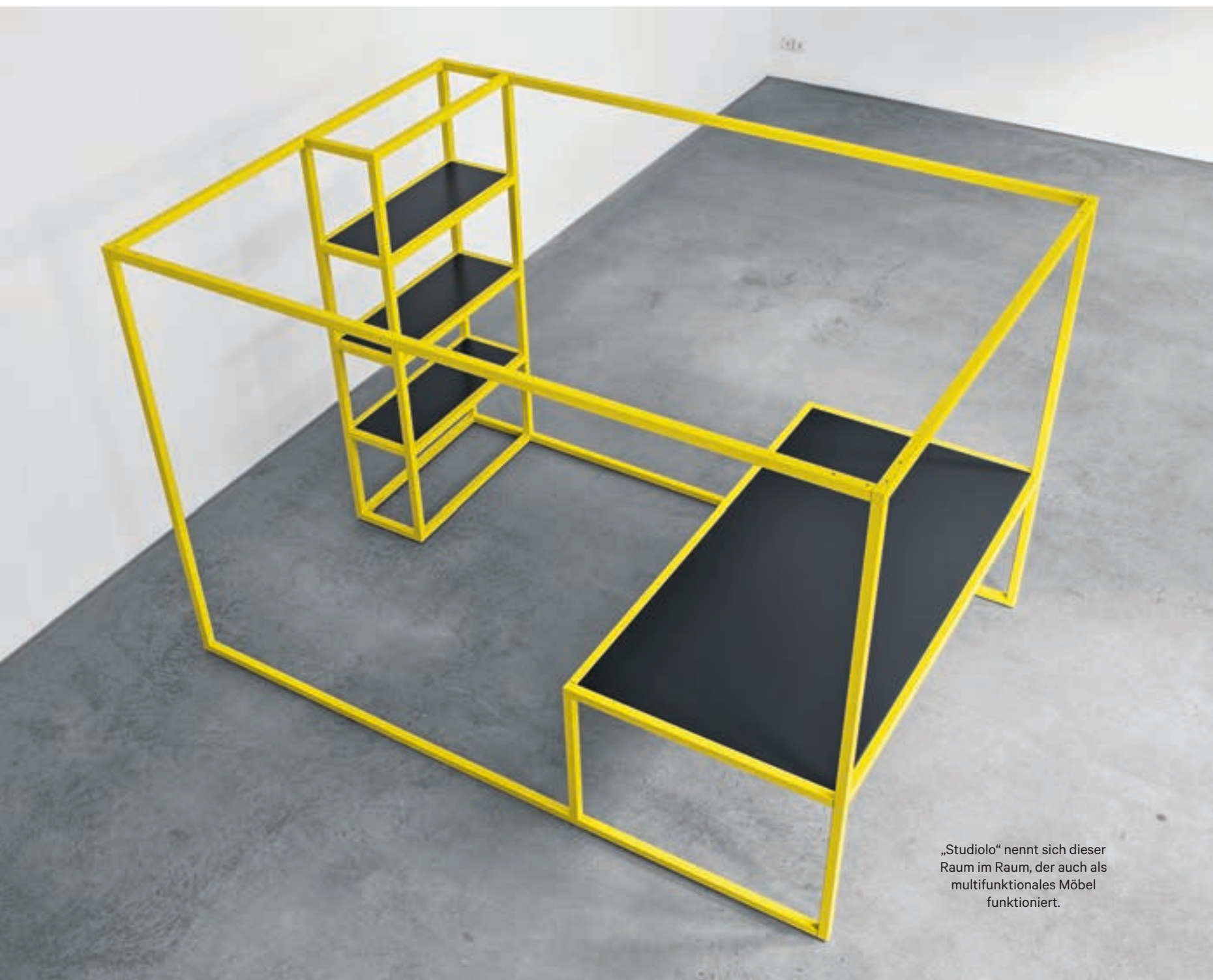
Parkettböden Classic | 140 PS Loft
VE213 Eiche geb. Nature V4



Tapete Sky 9729



Gardine STO 616-101



„Studiolo“ nennt sich dieser Raum im Raum, der auch als multifunktionales Möbel funktioniert.

Strenge Kammer

Ist das noch Design oder schon Architektur? Beim Münchner **Jörg Schellmann** verfließen die Grenzen. Seine Möbel sind so mönchisch klar gestaltet, dass sie nicht zufällig auf die DNA des Bauhauses verweisen. Trotz vieler Ecken eine runde Sache.

TEXT • FRANZISKA HORN

Ein Hinterhof in der gutbürgerlichen Ainmillerstraße in München-Schwabing. Hier liegt Jörg Schellmanns Design-Galerie, ein meterhohes Loft. Die Exponate im Showroom zeigen: Hier „wohnt“ der Geist puristisch gedachten Industriedesigns. Doch „Wohnen“ heißt bei Schellmann etwas anderes, als uns manch rosabebrillte Niedlichkeitspostille aus dem Wust der Wohnzeitschriften weismachen will: Schellmann schwelgt viel lieber in „Kriegsschiffsgrau“ statt in „Millefleurs“.

Anfangs, und das ist schon eine Zeit her, brachte Jörg Schellmann Entwürfe von Künstlern heraus, inzwischen realisiert er eigene Modelle. „Schellmanns Möbel zielen auf größtmögliche Einfachheit, auf Ablesbarkeit der Elemente und Konstruktionsmerkmale“, so Schellmann über Schellmann auf der eigenen Website. Der Designer und studierte Jurist, 1944 in Kassel geboren, verlegt seit 1969 die Edition Schellmann in München und New York, das heißt: Grafiken und Auflagenobjekte der internationalen Kunstszene. Seit 2008 sind es auch Möbel. Wer hinschaut, merkt, wie viel Gehalt, wie viele Nuancen, Spielarten oder Facetten so ein Grau bei Schellmann haben kann.

Judd & Warhol • Doch spulen wir zurück: Ein Freund Schellmanns führte ein Geschäft mit Vintage-Möbeln von Mies van der Rohe und Le Corbusier, „das lief so einigermassen“, beobachtete der Galerist. „Diesen Entwürfen müsste man etwas Neues entgegensetzen.“ Experimentell begann er, Modelle von Künstlern wie Donald Judd oder Andy Warhol nachzubauen, oder er nahm Stücke der Arbeitswelt unter die Lupe, zum Beispiel den „Banker's Chair“ von 1900 in seinem altherrenhaften Holzbraun. In edles Wolkengrau gewandet, mutet der Stuhl plötzlich sophisticated und nobel an. Nur ein neuer Anstrich? Damit sollte es nicht getan sein. Seit 2006 entwirft Schellmann Möbel von Grund auf. „Das funktionierte gut. Und war eine Überraschung, denn dass man was will, heißt nicht, dass man es hinkriegt.“ Entwurf war das eine, das Business das andere: „Das ist ein Circulus vitiosus: Man bekommt erst ab einer bestimmten Menge vernünftige Stückpreise. Und kann erst größere Mengen abnehmen, wenn gut verkauft wird. Ein langer Prozess.“ Dann lieber nur Design, so die Folgerung.

Aktuell sind die Schellmann-Modelle an besten Adressen zu haben: Das Unternehmen e15 führt den sogenannten Refektoriumstisch „TA21“, die Holzbank „BE05“ und das Alu-Profilregal „SH06“ im Programm. Alle drei verbindet pure Funktion, ästhetisch umgesetzt. Und dass ja kein Millimeter Material verschwendet wird! Die Kunst des Weglassens, also. Damit Raum für etwas anderes entsteht? Nutzen gar? „Ich hab den „TA21“ als Familientisch konzipiert, einer isst, einer macht Hausaufgaben, alle finden Platz“, sagt Schellmann. Dass seine Entwürfe nicht dem Massengeschmack entsprechen, weiß er. Manche scheinen sogar Angst vor Schlicht-Geradlinigem oder einem leeren Raum zu haben: „Manche bekämpfen den Horror Vacui, indem sie sechs verschiedene Muster in einem einzigen Raum kombinieren, bunte Sofas, Tapeten etc. Das ist eine Fantasy-Welt, das bring ich nicht fertig.“



Beim Mailänder Hersteller Moroso ist die strengcharmerante Möbelfamilie „Conduit“ im Programm.

„Der aktuelle Markt ist ein Disneyland der Formen, da herrscht Freistil, wie in der Kunst“, sagt er. Viele bevorzugen schlankere, leichtere Modelle. „Meine Entwürfe sind ihnen zu eckig, zu kantig, sie mögen lieber weiches, rundes, braunes Holz. Meine gedanklichen Vorbilder kommen aber aus dem gewerblichen Arbeitsbereich, nicht aus dem deutschen Wohnzimmer.“

Strenge Kammer • Einer, der ihn verstanden hat, ist der Hersteller Moroso. Ausgerechnet – „Ja, auch Moroso mixt fünf verschiedene Materialien für einen Sessel und setzt Muster drauf. Aber Patrizia Moroso hat einen Blick für beides: für das Blumige und das Strenge.“ Das Strenge folgt in diesem Fall einem roten Faden oder besser: einer orangen Linie oder Leitung, nach dieser ist Schellmanns Möbelserie „Conduit“ aus Sofa, Sessel, Beistelltisch benannt. Der zweifarbige „Double Table“ komplettiert die Linie.

Wie Schellmann persönlich wohnt? „So!“, sagt er und zeigt in den Showroom. „Ich lebe, wie ich arbeite!“ Häufige Begriffe bei ihm sind Geometrie, Nutzen, Funktion und Gebrauchswert. Für die gewerbliche Firma Kind, bekannt für Planschränke, hat er eine Edelversion aus Stahl entworfen. Seine Sesselmodelle „Frame A“ und „Frame B“ zeigen sich als durchdachte Konzeptmöbel mit Sitzflächen.

Wer seine Kunden sind, kennt er sie? „Architekten, Künstler oder Designer.“ Dann entspinnt sich ein Gespräch über Materialgerechtigkeit: „Damit argumentierten Designer noch vor zehn Jahren, auch mit Einsichtigkeit und Logik. Das interessiert heute nicht mehr.“ Was steht denn heute im Zentrum? „Man kann 2016 kein Bauhaus machen, obwohl dessen Grundgedanken noch immer gelten. Was dann? „Ironisch gesagt: Neoklassizismus, denn die Vorgaben der Klassik gehören bis heute zum Grundvokabular.“ Auch die Minimal Art beruft sich darauf und spielt in seinen Modellen eine Rolle. „Und, bewusst oder nicht: Die Symmetrie ist mir wichtig. Sie ist ja eine ganz alte Harmonie-Vorstellung. In den 50er-Jahren gab es diesen Satz: Symmetrie ist der Schönheitssinn der Blöden. Sie war verpönt. Damals hat man einen Pfad verlassen, zu dem man später zurückkehrte.“

Warum er nicht Architekt wurde wie der Vater? „Ich konnte gut reden, daher meinte die Berufsberatung, ich solle Jurist werden. Das hab ich dann durchgezogen.“ Sein Hauptstandbein ist nach wie vor die Kunst. Daneben sind rund 40 weitere Möbelentwürfe reif für die industrielle Fertigung, „Möbel, keine Objekte!“. Der Unterschied ist ihm wichtig. Seine Möbel sollen an den Archetypus erinnern, nicht an eine Rakete oder einen Toaster. Spannend ist sein Entwurf für den Arbeitsplatz „Studiolo“,



Jörg Schellmann hat keine Angst vor Schlichtheit.

ein Zitat aus der Renaissance, ein Raum im Raumsystem mit linearen Abgrenzungen. „Für ein Großraumbüro könnte man eine ganze Stadt bauen, mit Räumen, Straßen und Gassen.“ Wir sehen: Design und Architektur sind doch nicht ganz zu trennen.

www.schellmannfurniture.com

AUF UND AB

Lange verband man mit der Gattung Schaukelstuhl das Bild strickender Großmütter unter Woldecken. Es wird Zeit, dass sich das ändert.

TEXT • HEIKE EDELMANN



BILLIANI

W. Collection

Auf dem Prinzip „Less is more“ beruht die **W. Collection** von Billiani. Wie alle **W. Sessel** verbindet auch der Schaukelstuhl historische Bilder mit modernem Design und bezieht sich auf den Typus des Windsor Chair. Den **W. Schaukelstuhl** gibt es in Holz natur oder farbig lackiert. Besonders fesch ist er in leuchtendem Rot (€ 398).

www.billiani.it



MAGIS

Piña

Der italienische Hersteller Magis ist bekannt für ausgefallene Einzelstücke, die in Zusammenarbeit mit international bekannten Designern entstehen. So auch **Piña** vom Spanier Jaime Hayón. Das Gestell besteht aus polyesterlackiertem Stahlrohr, der Sitz aus Stahldraht mit Kissen. Die Kufen gibt's in verschiedenen Ausführungen (€ 912).

www.magisdesign.com



ALIAS

Kobi Rocking

Kobi Rocking von Patrick Norguet zeichnet sich durch eine ebenso swingende wie strenge Form aus. Er besteht aus einem Geflecht aus geschweißten Rundstahlrohren und einer Halterung aus Aluminiumguss, die die Sitzfläche umfasst. Die Beine sind aus Aluminium, die zwei Kufen aus Eiche massiv mit Naturlackierung (ab € 766).

www.alias.design/de

VERY WOOD

Unam

Wippen, entspannen, grübeln, träumen: Den komfortablen Schaukelstuhl **Unam** hat uns der italienische Sitzmöbelhersteller Very Wood beschert. Bei **Unam** steht eine klare, markante Linienführung im Vordergrund, die das verwendete Material und seine spezielle Ästhetik betont. Der Schaukelstuhl schafft einen interessanten Spagat zwischen moderner Gestaltung und traditionell verarbeitetem Iroko Holz aus Afrika. Seine Rückenpartie ist mit geflochtenen nautischen Seilen bespannt, die Sitzfläche wurde mit einem flachen Polsterkissen bestückt. Seile und Sitz gibt es in mehreren Farbvarianten, das Holzgestell ist unbehandelt oder geölt. Das gesamte **Unam-Programm** zum Relaxen besteht aus Tischen, Sessel, Fauteuils, Lounge Chair und Sofa (€ 1159).

www.verywood.it



THONET

866 F

Solide und elegant ist der Auftritt des Schaukelstuhls **866 F**, dessen Entwurf auf der Recherche vieler historischer Bugholzschaukelstühle basiert. Auch darum schwingt der Stuhl wohl so sanft und ruhig. Das Gestell gibt's in Esche, Nussbaum, Eiche geölt oder lackiert. Für die Pölster steht eine Auswahl an Stoffen und Ledern bereit (ab € 2388).

www.thonet.de

360°

WOHLFÜHLEN

AUF HOHEM NIVEAU

SKY VIEW APARTMENTS IM LEOPOLDTOWER MIETE ODER EIGENTUM

- Freifinanzierte Miet- und Eigentumswohnungen
- 110 m² Wohnfläche mit 4 Zimmern
- großzügiger Balkon mit Fernblick aus der 20. bis 24. Etage
- Seyringer Straße 5, 1210 Wien
- HWB: 22 kWh/m² a

WEIHNACHTSDEKO

Blendende Idee oder schlimmer Kitsch? Eine Userdiskussion auf derStandard.at zeigt: Lichterketten, LED-Kerzen und Glitzersterne an Fassaden und in Gärten empfinden manche als herzerwärmend, andere als visuelle Belästigung.

AUSWAHL • LUKAS KAPELLER

Pro

re-play: „Na ja, ich brauch keine Weihnachtsbeleuchtung, meine Frau schon – also wir lieben Weihnachtsbeleuchtung!“

Disko Bay: „Ich kann nur jedem empfehlen, sich an den Heimwerkerkönig zu halten. Solange das Flugzeug nicht falsch abbiegt, kann es nicht zu viel sein.“

intenso: „Zufällig ist in der dunkelsten Jahreszeit Weihnachten, wo wir Licht in die Dunkelheit bringen. Ich finde es gut.“

Princess of fame: „Ich mag das alles sehr und immer mehr. Da mir jeglicher Bezug zum religiösen Ursprung oder zu folkloristischen Bräuchen des Weihnachtsfestes abgeht, habe ich keine grundsätzlichen Aversionen gegen Santa Clauses, Rentiere, Sternderln, Lichterketten oder was sich die Leute halt hingängen und -stellen. Für mich bringt es ein bissl ein künstliches Licht in die finstere, trübe Jahreszeit, und das ist gut für mein Gemüt.“

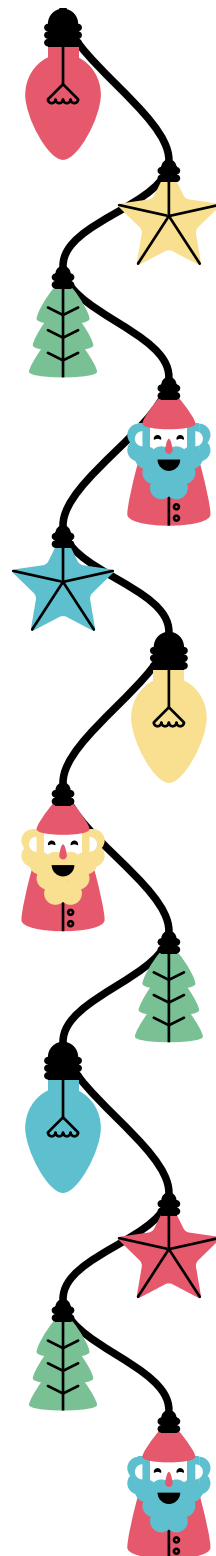
Susanne_B: „Irgendwann kaufe ich mir dieses Starlight-Ding aus der Fernsehwerbung und terrorisiere meine Nachbarn.“

Contra

halbesDutzendTreffen: „Auch dieses Jahr gilt wie alle Jahre davor: Zwischen Weihnachtsbeleuchtung und ‚Willkommen im Nachbarschaftspuff‘ liegt ein schmaler Grat.“

Martin Müller10: „Alles, was es zu sagen gibt, sagte Qualtinger als Travnicek: Wenn Sie all die bunten Lichter und die fröhlichen Gesichter sehen, was wünschen Sie sich? ‚An Stromausfall.‘“

Grievies: „In meinem Heimatort gab’s die Aktion ‚Stiller Advent‘. Dabei wurden die normalen Straßenlampen mit grünen, sanften Lichtern ausgetauscht. Mehr nicht, und das hat mir zeit meines Lebens viel mehr getaugt als dieser ganze Plastikskit, um es auf Schwedisch zu sagen.“



Würstelwärmer Franz: „Gegen dezente, stimmungsvolle Beleuchtung in der Vorweihnachtszeit ist ja nix einzuwenden. Die hysterischen Blinkbeleuchtungen zwei Monate vor Weihnachten gehen aber gar nicht!“

marx graut scho: „Am schlimmsten find ich die Plastik-Weihnachtsmänner, die scheinbar an Fassaden hochklettern. Igitt!!!“

Hoktar: „Bin schon gespannt, ob’s gegenüber der neuen Wohnung wieder irgendwo so einen Trottel gibt wie bei der alten, der von Anfang Dezember bis Ende Jänner einen bunt-blinkenden Stern durchgehend zwischen 17 und 7 Uhr betreibt. Ich hoffe nicht, weil ich noch keine Rollos habe.“

Energieverbrauch

der_wiedergänger: „Was halten Sie von Weihnachtsbeleuchtung? Strom ist offenbar zu billig.“

Charles6216: „Der Verzicht auf Weihnachtsbeleuchtung ist eine sehr einfache Möglichkeit, den Energieverbrauch zu senken, ganz besonders in Zeiten nichterreichter Klimaziele. All jene, die nun ‚korrigieren‘ wollen: Die LED-Leuchten sind schon sehr effizient. Aber ‚wenig‘ ist immer noch mehr als ‚null‘, und in der CO₂-Bilanz ist auch die Herstellung der nicht notwendigen Dekoration zu berücksichtigen.“

ama2deus: „Hab grundsätzlich kein Problem damit, wenn ich mir zu Weihnachten Lichter auf dem Balkon gönne und damit Strom verbrauche, den andere Familien, die absolut nicht auf ihren Energieverbrauch achten, teilweise schon mal in einer Woche des Jahres verbraten. Ich dreh übriges in der Zeit abends oder nachts in der Wohnung kaum ein Licht auf, weil die Weihnachtsbeleuchtung von draußen reinleuchtet.“

Darius Minor: „Überwiegend hässlich, zum Teil erbärmlich bigott, bestenfalls geschmacklos und kitschig; auf jeden Fall sinnloser Energieverbrauch mit falscher Vorbildwirkung.“

Die gesamte Userdiskussion können Sie auf derStandard.at/Immobilien nachlesen.